



19. November bis 3. Dezember 2009

ENERGIE MACHT ENTWICKLUNG – gerecht und nachhaltig für alle

6. Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage

Dokumentation mit CD



Schirmherr: Holger Rupprecht,
Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg



Offizielles Projekt
der Weltdekade
2008 / 2009



CD mit Titeln aus dem BREBIT Songcontest

BREBIT Songcontest '09

Going South!



Mit Wissen handeln

Sechs Jahre BREBIT – das sind 550 entwicklungspolitische Bildungsveranstaltungen an 89 Orten Brandenburgs. 13.000 Menschen, insbesondere Schülerinnen und Schüler, nutzten die Chance, sich aktiv mit globalen Fragen auseinanderzusetzen. In diesem Jahr gingen die Teilnehmenden wieder mit unseren Referent/-innen auf globale Entdeckungsreise und erfuhren beispielsweise, warum ein Wasserkraftwerk in Indien das Leben von Menschen bedroht oder welche Auswirkungen die Nutzung von Biodiesel in Brandenburg auf den Regenwald in Kolumbien oder Indonesien hat.



Dabendorfer Schüler/-innen teilten 2009 in Tansania im Rahmen einer Begegnungsreise das Schicksal von weltweit zwei Milliarden Menschen, die ohne Stromanschluss leben. Sie genossen den nostalgisch romantischen Schein der Kerosinlampen, denn sie wussten: Es ist ein Verzicht auf Zeit. Sie recherchierten, dass ein Mensch in Deutschland 7442 Kilowattstunden Strom im Jahr verbraucht, je-

mand in Tansania aber nur 69. Sie überlegten, wie sie Strom sparen können. Möglichkeiten fanden sie viele, sogar ganz ohne Verzicht, durch das Abschalten des Standby-Betriebs aller Geräte. Diese ganz persönlichen Erfahrungen vermittelten zwei Schülerinnen anderen Jugendlichen im Rahmen der BREBIT-Abschlussveranstaltung in Eberswalde.

Viele der 85 Angebote in unserem Katalog wurden nachgefragt und davon 45 (zum Teil mehrfach) gebucht. Einige haben schon im September angefangen, sich mit dem Jahresthema auseinanderzusetzen, auch um zum Auftakt der BREBIT ihre Erkenntnisse präsentieren zu können. Die Theatercollagen von Schüler/-innen aus Frankfurt (Oder) und Beeskow zum Thema Energie stimmten die 200 Teilnehmer/-innen des bundesweiten Kongresses WeltWeitWissen 2009 nachdenklich. Als Auftakt der BREBIT 2009 bot der Kongress die Chance, die BREBIT bundesweit vorzustellen, Erfahrungen mit der pädagogischen Umsetzung von Antworten auf globale Herausforderungen auszutauschen, Ziele und Methoden zu diskutieren und Impulse aufzunehmen.

Neue Wege sind wir mit unserem Songcontest „Going South“ gegangen. Erstmals ermunterten wir Jugendbands, das BREBIT-Thema musikalisch umzusetzen.

Fünf Bands nahmen ihre Lieder in einem Tonstudio auf. Die CD in dieser Dokumentation können Sie nutzen, um sich gemeinsam mit ihren Schüler/-innen auch nach der 6. BREBIT mit dem Thema ENERGIE MACHT ENTWICKLUNG auseinanderzusetzen.

Mit der Dokumentation möchten wir Ihnen Methoden vorstellen, die unsere Referent/-innen genutzt haben, um dieses komplexe Thema altersspezifisch umzusetzen. Wir möchten Sie ermuntern, die Methoden selber auszuprobieren oder unsere Referent/-innen auch nach der BREBIT einzuladen.

Allen Teilnehmenden, den Referent/-innen, Organisator/-innen und Unterstützer/-innen danken wir für ihr Engagement und laden Sie ein, sich auch in Zukunft mit verschiedenen globalen Themen zu beschäftigen. Gestalten Sie mit uns zusammen die 7. BREBIT und tragen Sie die Idee auch in die Schulen, Orte und Landkreise, in denen die BREBIT noch nicht zu Hause ist.

Birgit Mitawi

Viel Energie beim dreitägigen BREBIT-Auftakt

Mit einem dreitägigen Bildungskongress wurde das 6. Jahr BREBIT erfolgreich eröffnet. Über 250 Teilnehmende aus der gesamten Bundesrepublik sowie internationale Gäste gestalteten vom 19. bis 21. November 2009 im Alten Rathaus Potsdam den Kongress WeltWeitWissen2009 – Bildung für unsere Zukunft.

Die Veranstaltung hat damit die Reihe der bundesweiten Kongresse zu Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen fortgesetzt, die zuvor 2003 in Mainz, 2005 in Erfurt sowie 2007 in Dresden stattgefunden hatten.



Eröffnung der 6. BREBIT „Energie Macht Entwicklung“ durch Birgit Mitawi für die RAA Brandenburg in der Koordinationsgruppe.

Die drei Konferenztage boten mit 18 Workshops, Foren und Exkursionen vor allem die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs über den Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Dieser wurde 2007 von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit verabschiedet. Er bietet erstmalig einen Ansatz zur curricularen Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Er führt diese sowohl als fächerübergreifende als auch als fachspezifische Querschnittsaufgabe systematisch von der Grundschule bis zur beruflichen Bildung und Lehrendenbildung ein.

In Brandenburg wie in den anderen Bundesländern steht die Praxiserprobung erst am Anfang. Deshalb standen im Mittelpunkt des Kongresses Erfahrungen aus der Praxis und Diskussionen zur Weiterentwicklung dieser Arbeit.

Auf dem Bildungsmarkt von WeltWeitWissen2009 präsentierten 30 Best-Practice Projekte, darunter 15 aus der Region Berlin/Brandenburg, ihre erfolgreichen Ansätze für verschiedene Zielgruppen – vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung. Sie zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie kompetenzorientiertes Lernen fördern, eine Verbindung zwischen ökologischer Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und politischer Stabilität herstellen und lokales Handeln mit globalem Denken verknüpfen.



Bildungsmarkt

Zur Auswahl der Best-Practice Projekte war im Frühjahr 2009 ein bundesweiter Wettbewerb ausgeschrieben worden. Eine Jury wählte im September unter 54 Einsendungen 30 Projekte aus, die auf dem Bildungsmarkt zum Erfahrungsaustausch einladen.

Zu den Ausgezeichneten gehörten mit der RAA Brandenburg, Carpus e.V. und Puerto Alegre e.V. auch drei Vereine, die seit Beginn der BREBIT 2004 deren Profil und Bildungsangebot maßgeblich bestimmt haben.



Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie Schirmherr der BREBIT mit den Vertreter/-innen der ausgezeichneten Bildungsprojekte. In seinen Grußworten sagte er: „Was uns in der Kooperation gelingen muss, ist Folgendes: Das Erlernte müssen wir ebenso wie die positive Haltung zu Nachhaltigkeit und Globaler Entwicklung hineinnehmen in unser Alltagsleben in der Schule, es fruchtbar machen, wo immer es geht, und auf diese Weise auch Projektarbeit nachhaltig wirksam werden lassen. Der Bildungsmarkt zeigt ganz eindrücklich das Spektrum dessen, was in der Bildung für nachhaltige Entwicklung alles möglich ist.“

Die Würdigung durch Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie Schirmherr der BREBIT, bildete zum Abschluss des Kongresses einen weiteren Höhepunkt. Der Minister war offensichtlich von dem Kongressangebot sehr angetan. Er hat seine Bereitschaft erklärt, mit den Akteur/-innen der BREBIT gemeinsam zu überlegen, wie wir in dieser bildungspolitischen Arbeit konkret weiter vorankommen können.

Bildungspolitisch zielte der Kongress vor allem darauf ab, entwicklungspolitische Bildung generell weiter voranzubringen, die Umsetzung des Orientierungsrahmens unter stärkerer Einbeziehung der Nichtregierungsorganisationen zu beschleunigen und dabei für die engagierten Akteur/-innen bessere Rahmenbedingungen einzufordern.

Dies war der Tenor einer Podiumsdiskussion zum Kongressauftakt mit Wolfgang Sachs (Wuppertal Institut), Bernd Overwien (Universität Kassel), Klaus Krämer (Referatsleiter im BMZ), Heike Wehse (MBJS

Brandenburg) und Uwe Prüfer (VENROB e.V.). Denn die ausgezeichneten Bildungsprojekte von Schulen, Bildungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass bildungspolitisch noch deutlich mehr getan werden muss. Die Bundesländer müssen angesichts ihrer Bildungshoheit stärker in die Verantwortung gehen, damit beispielsweise der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung konkret und zügig in der Fläche umgesetzt werden kann. Die Nichtregierungsorganisationen sollten dabei stärker einbezogen werden. Engagierte Organisationen und Vereine brauchen dazu aber bessere Rahmenbedingungen, was beispielsweise für die in Brandenburg typischen kleineren Nichtregierungsorganisationen (NGO) existenziell sein kann. Ohne umfangreichere finanzielle Unterstützung ist das nicht möglich. Angeregt wurde außerdem die gemeinsame Qualifizierung von NGO-Multiplikator/-innen mit Lehrerinnen und Lehrern. Dafür gibt es in Brandenburg bereits Ideen, die gemeinsam



mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) voran zu treiben sind. Die Potenziale, die durch die unterschiedlichen Akteur/-innen eingebracht werden könnten und sollten, sind bisher bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Der Kongress bot eine gute Gelegenheit, sich mit den entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstagen in anderen Bundesländern produktiv auszutauschen. „BIT = BIT?“ lautete deshalb die Fragestellung dieses Workshops, der von Magdalena Freudenschuß aus der Koordinationsgruppe der BREBIT und Christoph Boosen für die sächsischen SEBIT geleitet wurde. Es konnte in dem Workshop zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der BIT in den ostdeutschen Ländern sowie im Saarland diskutiert werden. Konkrete Verabredungen für das zukünftige Miteinander der BIT wurden getroffen, um Möglichkeiten zur weiteren qualitativen Verbesserung und Ausweitung zu unterstützen.



Im Workshop „WeltWissen theatral“ mit Sabine Wiedemann übersetzten die Teilnehmenden Fakten zu Energie- und Wassergebrauch, die von Brandenburger Jugendlichen im Sommer 2009 in Tansania recherchiert wurden, in Sketche.

Komplementär zu solchen Workshops, die einen direkten Bezug zum Orientierungsrahmen hatten, standen weitere Angebote aus der kreativen Praxis des Globalen Lernens.

Sukuma Arts e.V. setzte im Workshop „Nachhaltigkeit im Kino! Filmspots als Instrument für die Bildungs- und Kampagnenarbeit“ diesen Ansatz unmittelbar zum Kongress in einen vor Ort produzierten Spot



Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Wolfgang Sachs, Prof. Dr. Christa Henze, Uwe Prüfer, Klaus Krämer, Dr. Heike Wehse, Prof. Dr. Bernd Overwien (v.l.n.r.)

beeindruckend um. Globalisierungskritische Stadtpaziergänge – in Potsdam von der BUND-Jugend Brandenburg organisiert – erwiesen sich als erfolgreiche Methode, vor Ort konkrete Fragestellungen zu einer komplexen Finanz- und Warenwelt aufzuwerfen und persönliches Handeln als kritische Konsument/-innen anzuregen.

Mit besonderer Spannung wurde am Abschlusstag der Bericht des internationalen Team-Visit erwartet. Datu Abdelwin Sangkula, Umweltexperte aus den Philippinen und langjähriger Kooperationspartner von Carpus e.V., Hassan Mitawi, Journalist und sansibarischer Partner der seit 1992 existierenden Zusammenarbeit mit der RAA Brandenburg sowie der brasilianische Arzt und Theaterpädagoge Loivo Dalvan de Castro, der seit 15 Jahren mit Berliner Nichtregierungsorganisationen in interkulturellen Projekten zusammenarbeitet, hatten den Kongress aufmerksam aus ihren Süd-Perspektiven verfolgt.

Einen Blick über den deutschen Tellerrand hinaus erlaubte auch das Europäische Forum mit Beiträgen aus Polen, Portugal, Österreich und von dem europäischen Austauschprojekt DEEEP (Developing Europeans Engagement for the Eradication of global Poverty) in Brüssel.

Außerdem bot ein themenbezogenes Rahmenprogramm den Teilnehmenden und interessierten Potsdamer/-innen zusätzliche Möglichkeiten. In Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam wurden der Kurzfilm „Die Rechnung“ von Peter Wedel, sowie der aufrüttelnde, bereits preisgekrönte britische Spielfilm „The Age of stupid“ gezeigt.



Am Kongressort waren außerdem drei Ausstellungen zu besichtigen:

- „Plantación: Lateinamerika und der Rausch der Bioenergie“ vom Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V.
- „Armut und Reichtum. Ein mosambikanisch-deutsches Jugendfotoprojekt“ des Koordinierungskreises Mosambik e.V. und dem Instituto Cultural Mocambique-Alemanha
- „Jugend für Entwicklungszusammenarbeit“ der InWEnt gGmbH



Hassan Mitawi, Loivo Dalvan de Castro und Datu Abdelwin Sangkula konstatierten das große Engagement der hiesigen Bildungsakteur/-innen und deren Methodenvielfalt. Eine kritische Empfehlung wurde gegeben, für ähnliche Veranstaltungen unbedingt eine stärkere Teilnahme von Referent/-innen und Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund anzustreben.

Im Landtag Brandenburg konnten dessen Abgeordnete, ihre Mitarbeiter/-innen und Gäste vor den Plakaten der Ausstellung „Sagenhafte Solidarität“ der Stiftung Nord-Süd Brücken ihre Überlegungen zu Solidarität anstellen.

Besonderen Beifall fanden mehrere Musikbeiträge von Schülergruppen des Rouanet-Gymnasiums Beeskow und einer 5. Klasse der Schule am Humboldtring in Potsdam, die sich am Songcontest „GoingSouth“ der BREBIT beteiligt hatten. Erfolgreich aufgetreten sind auch Die Theaterbotschafter, ein deutsch-namibisches Kulturaustauschprogramm für Schüler/-innen.

Mit WeltWeitWissen2009 – Bildung für unsere Zukunft startete die 6.BREBIT erfolgreich und mit viel Energie!

Das zeigt auch die Auswertung, an der sich 63 Teilnehmer/-innen beteiligt haben.

„Sehr gut!“ „Äußerst vielfältig.“ „Sehr interessant und informativ.“

„Super Praxis-Beispiele und Anregungen für Umsetzung in Schulen.“

„Vor allem auch Dank der vielen Gespräche mit Teilnehmer/-innen, Organisatoren/-innen, Referenten/-innen etc.“

Einige Teilnehmer/-innen hätten sich auch mehr Freiräume für den Austausch, Runde Tische oder Open Space gewünscht. Sie alle befürworten regelmäßige Folgekongresse als Forum der gemeinsamen fächerübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit.

Als Ergebnis der Konferenz werden sich die Teilnehmer/-innen der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) für ein gemeinsames Projekt zur Umsetzung des Orientierungsrahmens einsetzen.

Sabine Schepp & Uwe Prüfer

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.weltweitwissen2009.de

Eine ausführliche Dokumentation zum Kongress erscheint 2010.



Vertreter/-innen der Schülerfirma EWAALA, der Waldorfschule Kleinmachnow, sorgten für die Verpflegung mit Produkten aus dem regionalen biologischen Anbau und Fairen Handel. Die Teilnehmenden waren begeistert und lobten dieses Engagement



Birgit und Hassan Mitawi
globaleslernen@raa-brandenburg.de

Das Projekt

E-Mails, Skype und SMS – die moderne Technik verbindet Menschen über Kontinente hinweg und grenzt die aus, die keinen Zugang zu diesen Medien haben. Am Beispiel Sansibars wird gezeigt, wie viel Energie Menschen brauchen, um den Alltag zu bewältigen. In Sansibar sind überall Stromleitungen vorhanden, aber nur 11 Prozent der Menschen können sich einen eigenen Stromanschluss leisten. Berichte und praktische Übungen regen an, sich auch mit dem eigenen Energieverbrauch auseinander zu setzen.

Fakt ist

- In Deutschland haben von 1.000 Menschen 842 ein Mobiltelefon und in Tansania nur 45.
- Ein Mensch in Deutschland verbraucht 7.442 Kilowattstunden Strom im Jahr, ein Mensch in Tansania nur 69. Der Stromverbrauch in Deutschland ist 107-mal größer als der in Sansibar.
- Für einen Waschgang in einer herkömmlichen Waschmaschine werden 35 bis 40 Liter Wasser benötigt, das ist mehr als ein Mensch in Tansania täglich verbraucht. Durchschnittlich verbraucht ein/e Tansanier/-in 20-25 Liter Wasser am Tag.
- In Petroleum-Lampen in Entwicklungsländern brennen etwa 1,3 Millionen Barrel Öl jährlich – unglaubliche 1,7 Prozent der täglichen Weltölförderung.



Per Supermarktprospekt aus Dar es Salaam dürfen die Schüler/-innen mit dem Geld einkaufen, das sie für Laub symbolisch bekommen haben.

Alltag zwischen Handy und Kerosinlampe

Methode: Fotorallye

Fotos vermittelten Eindrücke, waren Hintergrund für Quizfragen und Ausgangspunkt für ganz praktische Übungen. Im Dialog wurde das Thema besprochen und durch Berichte von Brandenburger Schüler/-innen aus Sansibar veranschaulicht.

„Meine Freund/-innen und ich würden eher auf den Kühlschrank verzichten als auf unser Handy. Wir waren erstaunt, dass es in Sansibar nicht anders ist. Selbst ohne Strom im eigenen Haus hatten unsere Partnerschüler/-innen fast alle ein Handy, das sie meist bei Nachbarn oder in der Schule aufladen. Wir fanden eine Notlösung: die Kurbeltaschenlampe als Energiespender. Schweißtreibend und witzig als Experiment.“ *Julia Schmidt, Schülerin*

15 Minuten kurbelten die Mahlower Schüler/-innen, um das Handy so aufzuladen, dass ein Balken sichtbar wurde und einen Erfolg beim Laden anzeigte.

Themenwechsel: Nun zeigten Fotos, wie viel Energie Frauen in den Anbau und die Ernte von Seetang stecken. Kein/e Schüler/-in hatte bisher Seetang im Alltag wahrgenommen; weder als Zusatz von Kosmetikprodukten noch in Fast Food, Schokolade oder als Gemüsesuppe im japanischen Restaurant. Sie sahen, dass die Frauen extrem wenig bekommen für die schwere Arbeit: Exakt 116 Tansanische Shillinge, 0,09 Euro pro getrocknetem Kilo. Der Weltmarktpreis liegt bei 48 Euro pro Kilo! Das Kilo Seetang wird für das 528fache auf dem Weltmarkt verkauft. Zahlen, die erst richtig verständ-



Fotos: Mitawi

Eine Tüte mit nassem Laub bringt weniger als ein Kilo auf die Waage. Für die Schüler/-innen der 7. Klasse wird klar, wie viel Energie Frauen in Sansibar brauchen, um mit Seetang Geld zu verdienen.

lich wurden, als die Kinder mit Laub nachvollzogen, wie viel man für ein Kilo sammeln muss. Dabei waren die Wetterbedingungen für die Kinder günstig, denn das Laub war nass. Mit dem durch das Laub verdienten Geld durften die Schüler/-innen in einem tansanischen Supermarkt einkaufen. Ernähren konnten sie ihre Familie damit nicht. Alternativen wurden gesucht: Einkauf auf dem lokalen Markt, Lebensmittel selber anbauen, mehr Seetang verkaufen, höhere Preise für den Seetang erkämpfen.

Gibt es Produkte, für die die Produzent/-innen faire Preise erhalten? Schulterzucken. Aufgefallen waren solche Produkte den Kindern bisher nicht. Sie lernten die Zeichen für Fair Trade kennen und kosteten begeistert Gepa-Schokolade und getrocknete Früchte von der Fairhandelsorganisation El Puente.

Auf Dauer hilft nur Power?

Methode: Szenen aus Figuren entwickeln

Wie kann man Energiearten auf der Bühne darstellen, ohne jede Szene neu zu entwickeln?

Die Teilnehmergruppe bildete zwei Kreise, einen inneren und einen äußeren. Der innere Kreis von Schüler/-innen sollte sich wie knetbares Material verhalten, sich also in Haltungen und Positionen bringen lassen. Die äußeren Schüler/-innen arbeiteten als Bildhauer und gestalteten aus ihrem Material Skulpturen zu den verschiedenen Energiearten.

Auf diese Art entwickelten die Schüler/-innen einfache, wiederholbare Gesten, um die Energiearten zu präsentieren und bauten sie in den Gesamtzusammenhang ein. Hierzu teilte sich die Gruppe in zwei Mannschaften, die sich auch unterschiedlich kleideten. Die eine Gruppe fungierte als Interessengruppe der Industrieländer, die andere vertrat die Südländer. Nun wurde noch eine Moderatorin gewählt, die die Mannschaften vorstellte und das Spiel eröffnete. Die Zuschauer/-innen sollten sich selbst davon überzeugen, welche der beiden Mannschaften größere Möglichkeiten hatte, Elektrizität zu erzeugen.

Die Moderatorin gab eine Energieart vor und die jeweilige Gruppe positionierte sich.

Beispiel:

Moderatorin: Fossile Brennstoffe?

Die Industriestaaten machten sich bemerkbar, indem sie einige Feuerzeuge anzündeten und nonchalant fragten: Darf ich Ihnen

eine feuern? Die Südländer waren hier eher in der Bredouille und antworteten: Nicht alle von uns haben Öl oder das Geld, um welches zu kaufen.

Nach und nach stellten die beiden Mannschaften ihre Möglichkeiten vor. Im Laufe der Spielzeit, je mehr man sich von den fossilen Energieträgern entfernte, wurde umso deutlicher, dass die Südländer ein großes Potenzial an alternativen Energiequellen zur Verfügung haben.

Beispiel:

Moderatorin: Sonnenenergie?

Die Industrieländer sagten:
Haben wir. Nutzen wir. Ist begrenzt.

Daraufhin konnten die Entwicklungsländer auftrumpfen: Haben wir. Nutzen wir immer mehr! Haben wir mehr als ihr!

Daraufhin fragte die Moderatorin abschließend, wer denn wohl besser für die Zukunft gerüstet sei?



Foto: Wiedemann

Sabine Wiedemann
jakamos-theater@web.de

Das Projekt

In ihren Theaterimprovisationen – zwischen Vollgas und Energiesparlampe sowie zwischen Überfluss und ewiger Mangelware – beschäftigten sich die Teilnehmenden des Projektes von September bis November einmal wöchentlich mit Energiefragen weltweit.

In den meisten Industrieländern sind Kohle, Mineralöl, Gas, Kernenergie und Wasserkraft die wichtigsten Energiequellen. In Entwicklungsländern stehen diese in der zweiten Reihe, meist sind Brennholz und Holzkohle, tierische und pflanzliche Abfallprodukte die häufigsten Energiequellen. Das hat Konsequenzen für den Alltag. Welche Schlussfolgerungen die Teilnehmenden aus dieser Kenntnis gezogen haben, zeigten sie in ihren Theaterszenen.

Fakt ist

- Deutschland gewinnt 62 Prozent der erzeugten Energie durch fossile Brennstoffe, Indonesien 86 Prozent und Pakistan 64 Prozent.
- Die Kohlevorräte reichen weltweit noch 150 Jahre.
- Dänemark gewinnt 18 Prozent der erzeugten Energie durch Wind- und Solarenergie, Island 80 Prozent durch Wasserkraft und die Philippinen 17 Prozent durch Erdwärme.
- Die Energienachfrage verdoppelt sich bis 2030.

Sonnenenergie – davon haben Südländer mehr als andere!

Auftritte zum Auftakt und Abschluss der BREBIT sowie im Rahmen eines Fairen Frühstücks in Frankfurt (Oder)



Heike Kammer
milanomi2@yahoo.com

Das Projekt

In Kolumbien wurden 1997 etwa 5.000 Bauern und Bäuerinnen gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen. Die Regierung behauptete, in diesem Gebiet Rebellen bekämpfen zu müssen. Als einige Bauernfamilien Jahre später den Mut hatten zurückzukehren, war ihr Land mit Ölpalmen bepflanzt. Sie kämpften mit friedlichen Mitteln um ihr Land, um dort statt Ölpalmen für Biosprit wieder Lebensmittel anzupflanzen.

Die Menschenrechte der von ihrem Land vertriebenen Bauern und Bäuerinnen in Kolumbien sowie die Auswirkungen des Anbaus von Bio-Sprit wurden von den Schüler/-innen diskutiert und eigene Handlungsoptionen zum sparsamen Umgang mit Energie gesucht.

Fakt ist

- Nachwachsende Energien, wie Ölpalmen, sind nicht umweltfreundlich, wenn sie in Monokultur angebaut werden; aber nur dann bringen sie Profite.
- Um den Tank eines Geländewagens mit Biosprit zu füllen, benötigt man ungefähr dieselbe Menge an Getreide, die ein Mensch braucht, um sich ein Jahr lang zu ernähren.
- Mitte der 1960er Jahre gab es in Kolumbien nur 18.000 Hektar, die mit Ölpalmen bepflanzt waren, heute sind es bereits 300.000 Hektar und in wenigen Jahren werden es 1 Million Hektar sein.
- Auch in Deutschland gibt es viele Menschen und Organisationen, die nicht wollen, dass ihr Wohlstand auf Kosten anderer Menschen erhalten bleibt. Mit Petitionen und Unterschriftenaktionen haben sie erreicht, dass die Biospritquote in EU-Richtlinien niedriger gesetzt wurde und dass der kolumbianische Regierungsbeauftragte für Menschenrechte die Zusage machte, den Bauern und Bäuerinnen ihr Land zurückzugeben.

Bio-Sprit und Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien

Methode: Rollenspiel für Menschenrechte

Ein Rollenspiel ist ein Spiel, in dem Spieler/-innen in Rollen von fiktiven Charakteren mit definierten Situationen schlüpfen. Ziel ist es, eine Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, dadurch die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen und anschließend in dieser Rolle miteinander zu diskutieren.

Folgende Gruppen werden vorgeschlagen:

- Kolumbianische Regierung
- Firma, die Ölpalmen anbaut
- Bauernfamilien, die auf ihr Land zurück wollen
- Internationales Friedensteam
- Schüler/-innen des Projekttages

Diese Gruppe ist besonders wichtig, weil nur sie langfristig Ideen aus dieser Rolle auch umsetzen kann, sich im Spiel aber mit den anderen auseinandersetzen muss.

Die Informationen, die die Schüler/-innen benötigen, um die verschiedenen Rollen zu spielen, erhalten sie aus dem Vortrag und aus kurzen Texten, die in die Gruppen hineingegeben werden. Wichtig ist, dass anschließend aus der Rolle heraus diskutiert wird, damit das Konfliktpotenzial und die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Gruppen erlebbar und sichtbar werden.

Materialien für das Rollenspiel:

- Inputreferat mit prägnanten Informationen
- Kurze Texte mit Informationen für die einzelnen Gruppen, die man benötigt, um das Rollenspiel durchführen zu können
- Die Gruppen, die man einführt, sollten verschiedene Meinungen zum Thema haben sowie unterschiedliche Positionen beziehen, etwa Staat, Nichtregierungsorganisationen oder Privatpersonen.
- Plakatpapier, um die Meinungen schriftlich festzuhalten und um in die Diskussion einzusteigen.
- Das Plakat der Gruppe „Schüler/-innen des Projekttages“ könnte auch im Klassenzimmer aufgehängt werden, um die selbst erarbeitenden Handlungsoptionen sichtbar zu machen.



Climate Justice

Simone Holzwarth
simoneholzwarth@yahoo.de

Methode: Vernissage „Climate Justice“

Durch eine Vernissage wird das Vorwissen der Teilnehmer/-innen abgefragt und sie vermittelt erste Sachinformationen zum Thema Klimawandel und -gerechtigkeit. Folgende Gegenstände werden für die Vernissage vorgeschlagen:



Ausstellungsstück	Bedeutung
Gummistiefel	ansteigender Meeresspiegel, bis 2100 voraussichtlich 50 cm
Maiskörner auf einem Teller und in der Mitte ein Spielzeugauto	Agrarkraftstoff und Gerechtigkeit, Beispiel Mexiko: Anstieg des Mais/Tortilla-Preises aufgrund der großen Nachfrage von Biosprit
Eiswürfelbehälter	schmelzendes Eis, Abschmelzen der Polkappen und Gletscher
Goldene 2 (eine große 2 malen und mit goldener Farbe ausmalen)	globaler Temperaturanstieg um 2 Grad Celsius bis Ende des Jahrhunderts gilt als sicher und die Folgen für Menschen und Umwelt sind unklar
Dominosteine	Temperaturerhöhung und Klimawandel lösen Dominoeffekte aus, Beispiel Methan-Emission: beim dauerhaften Auftauen der Dauerfrostböden wird Methan in großer Menge ausgestoßen und führt zu einem globalen Temperaturanstieg

Man benötigt mehrere Tische. Auf jeden Tisch wird ein Ausstellungsgegenstand gestellt. Die Teilnehmer/-innen sollen sich einem Objekt zuordnen, das ihnen zum Thema Klimagerechtigkeit einleuchtet, sie besonders interessiert oder ihnen gefällt. Nach einer kurzen Diskussion in den Tischgruppen stellt je eine Person an einem Tisch das Ausstellungsstück vor und erklärt den Zusammenhang zwischen Klimagerechtig-

keit und dem Objekt. Fragen, die auf gekommen sind, können gestellt und in der ganzen Gruppe diskutiert werden.

Die Vernissage dauert bei einer Klassenstärke von etwa 30 Schüler/-innen mit diesen fünf Ausstellungsstücken circa 15 min. Der Projekttag wurde auf Englisch durchgeführt, kann aber ebenso auf Deutsch umgesetzt werden.

Das Projekt

Zusammenhänge zwischen Klimawandel und unserem eigenem Verhalten wurden gemeinsam gesucht. Wer mehr Geld hat, kann mehr Energie verbrauchen und verursacht mehr Ausstoß von CO₂. Das wurde deutlich durch den ökologischen Fußabdruck, den jede Schülerin und jeder Schüler für sich ermittelte. Die persönlichen Ressourcen für Transport, Heizung, Strom, technische Geräte, Essen wurden sehr detailliert festgehalten. Die oft großen ökologischen Fußabdrücke regten zum Nachdenken über eigenes Verhalten an und führten zu heftigen Diskussionen über Konsum.

Fakt ist

- Fossile Energiegewinnung in Kohlekraftwerken erzeugt den Ausstoß von Treibhausgasen und trägt damit wesentlich zur globalen Erderwärmung bei.
- Der Ausstoß von Treibhausgasen ist extrem unterschiedlich verteilt auf der Welt. In Industrieländern werden durchschnittlich 12,6 Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr emittiert, in Entwicklungsländern sind es etwa 2,3 Tonnen pro Einwohner/-in und Jahr.
- Auf der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009 sollte beschlossen werden, die Erwärmung der globalen Durchschnittstemperatur auf zwei Grad Celsius zu begrenzen. Das Erreichen dieses wichtigen Ziels bleibt auch nach der Konferenz unverbindlich.



Susana Fernandez de Frieboese
 suferfri@hotmail.com

Das Projekt

Mit Input, Spielen und Bastelarbeit wurde ein Zusammenhang von Papierrecycling und Energiesparen hergestellt. Die Umweltprobleme des Amazonas-Regenwaldes wurden durch Kennenlernen des Shipibo-Volkes erkundet. Die Schüler/-innen wurden damit konfrontiert, dass jede/-r von uns im Alltag einen Beitrag zum Energiesparen leisten kann. Durch die Planung einer Schulaktion „Was gehört in die blaue Papiertonne?“ wird das Projekt in die Schule getragen, die Beteiligten vermitteln das Gelernte weiter.

Fakt ist

- Papierrecycling spart Energie und Wasser und produziert weniger CO₂.
- Das effiziente Sortieren des Papiers/Pappe spart große Mengen Energie.
- Beim Energiesparen schützen wir die Regenwälder.
- Die Regenwälder sind die Lunge der Welt.



Aus Recyclingpapier haben die Kinder Schalen angefertigt und mit Mustern des Shipibo-Volkes bemalt.

Die Kinder erkundeten, welche Gegenstände in welche Mülltonne gehören und welche Ersparnis an CO₂-Ausstoß und Wasser diese Form von Recycling ergibt.

Die blaue Papier-Tonne, eine Energie-Sparbüchse!



Methode: Basteln und Hörspiel

Das an zwei Tagen durchgeführte Projekt wurde durch eine manuell-künstlerische Methode verbunden. Nach inhaltlichem Input zu Papierrecycling und Energie zerkleinerten die Schüler/-innen mitgebrachte Eierkartons und weichten sie in Wasser ein. Die Masse wurde mit den Händen geknetet und zu einem Zellulosebrei verarbeitet, der in Küchensiebe (feinmaschiges stabiles Metall) gepresst wurde, um das Wasser zu entfernen. Die Schalen konnten nunmehr aus dem Sieb gelöst und zum Trocknen aufgestellt werden. Der Tag wurde mit dem Kennenlernen des Amazonasvolkes der Shipibo fortgesetzt. Hier lernten die Schüler/-innen das mit dem Wald und dem Fluss verbundene und auf die natürlichen Ressourcen und ihre Erhaltung ausgerichtete Leben und die Traditionen der Shipibo kennen.

Der zweite Tag war der Gestaltung der Schalen mit traditionellen Mustern der Shipibo gewidmet. Dazu nutzten sie umweltfreundliche Farben. Diese Methode wiederum war verbunden mit der anschließenden Inszenierung eines Hörspiels zur Schöpfungsgeschichte und dem Alltag der Shipibo, das die Muster, die auf den Schalen auftauchen, als Flusskarten der Indigenen erläuterte. In der Abschlussrunde wurden noch einmal die einzelnen Bestandteile des Gesamtprojektes zusammengeführt, ein Wettbewerbspiel zum richtigen Befüllen der Papiertonne durchgeführt und um die Wiederholung der am ersten Tag gelernten Fakten ergänzt. Die Schüler/-innen beschlossen, die Erkenntnisse an die Mitschüler/-innen weiterzuvermitteln.

Energie aus Nepal – die Geschichte des Mädchens Ambika

Ellen Schmidt
umweltspiele@ubb.de

Methode: Bildgeschichte

Namastej! Eine Reise nach Nepal? Dazu muss erst einmal der Rucksack gepackt werden. Wir packen auf Zuruf unser virtuelles Reisegepäck und lernen dabei schon, was man im Land des höchsten Gebirges der Welt benötigt. Angekommen, lernen wir Ambika kennen. Sie ist eines von vielen Mädchen auf dem Land.

Höflich ist es, wenn wir außer der Begrüßung „Namastej“ zumindest unseren Namen in der Landessprache sagen können – also lernten wir, wie man in Nepal nach dem Namen fragt und sich vorstellt: „Tapeiko nam ke ho?“ und antworteten „Mero nam ... ho.“

Ambikas Geschichte besteht aus einem Satz von 20 Zeichnungen, die einen Tag des Mädchens zeigen. Auf jedem Bild steht ein kurzer Text. Die Kinder nahmen sich die Bilder und sollten sie chronologisch sortieren. Die Bilder wurden gezeigt und die kurzen Texte vorgelesen.

Anhand der einzelnen Bilder und Bildtexte ergibt sich die fortlaufende Geschichte zum Tagesablauf der Familie mit der zwölfjährigen Ambika als Leitfigur. Mit den Texten wurden analog zum eigenen Lebensumfeld Vergleiche angestellt zu Themen wie: Wasser besorgen, Essgewohnheiten, Beschaffung von Energie (Holz sammeln, Licht) usw.

Wichtig war uns hier vor allem herauszustellen, dass die Bewältigung des Alltags viel Energie benötigt: das Leben in der Höhe, die zum Teil schwere körperliche Arbeit in der Landwirtschaft und das Besorgen von Brennmaterial wie Holz und Dung als eine zentrale Aufgabe von Mädchen und Frauen, ebenso wie das Wasser holen. Es war nicht schwer herauszufinden, dass der Körper Energie benötigt – und so gehörte die Erkundung nepalesischer Nahrungsmittel dazu, die in Gläsern identifiziert und nach Listen bestimmten Gruppen (tierisch, Gewürz, Eiweißlieferant ...) zuzuordnen waren.



Foto: Hammoud

Das Projekt

Energie ist Grundlage und Voraussetzung aller Lebensprozesse. Woher bekommen Menschen in Nepal die Energie für das eigene Überleben, zum Kochen, für ihre Ernährung und die ihrer Haustiere? Am Beispiel von Ambika wird das Leben von Mädchen und Frauen, die wesentlich zur Energieversorgung der Familie beitragen, erfahrbar gemacht.

Fakt ist

- Knapp 80 Prozent des nepalesischen Primärenergieverbrauchs entfallen auf Holz und weitere sechs Prozent auf Kuhdung.
- Täglich müssen bis zu drei Stunden in das Sammeln von Holz – traditionell Aufgabe von Frauen und Kindern – investiert werden.
- Etwa zwei Drittel der Bevölkerung Nepals leben von weniger als zwei US-Dollar pro Tag.
 - Nepal hat ein riesiges bisher ungenutztes Potenzial an Wasserkraft.

Über diese Zeichnungen lernen die Kinder Ambika aus Nepal kennen.



Sebastian Zoepf
sebastian.zoepf@spreescouts.de

Das Projekt

Dieses Bildungsangebot bot die Gelegenheit, die lokalen und globalen Auswirkungen der Klimapolitik kennenzulernen. Bei der Besichtigung des Kohletagebaus Cottbus-Nord lernten die Teilnehmenden, welches Schicksal die Menschen in der Lausitz mit jenen in der philippinischen Provinz Palawan, wo Nickel im Tagebau gewonnen wird, teilen.

Am Beispiel des Windparks Drehnow und des Solarkraftwerks Lieberoser Heide erfuhren sie zudem, wie erneuerbare Energien schon heute zur nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg beitragen und können dies nach den Informationen durch die Referenten mit der Situation auf den Philippinen vergleichen.

Fakt ist

- Die Verstromung von Braunkohle ist weltweit die klimaschädlichste Form der Stromerzeugung.
- Der Einsatz von Technologien zur CO₂-Abscheidung senkt den Wirkungsgrad eines Kohlekraftwerks um circa zehn Prozent. Für die gleiche Menge Strom wird daher bis zu einem Drittel mehr Kohle benötigt.
- Zerstörung der Vegetationsschicht und damit Zerstörung des kurzgeschlossenen, klimarelevanten Wasserkreislaufs
- Zerstörung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen
- gesundheitliche Beeinträchtigungen der am Tagebaureand lebenden Bevölkerung durch Staub, Lärm bzw. Eintrag von Chemikalien
- Zerstörung von Ansiedlungen und Zwangsumsiedlungen von Anwohner/-innen
- Zerstörung und negative Beeinflussung der Dorfgemeinschaften im Randgebiet oder in künftigen Abbaugebieten durch bergbaubedingte Interessenskonflikte
- Erneuerbare Energien bieten Gemeinden in Deutschland wie auch auf den Philippinen viele Möglichkeiten für eine nachhaltige Kommunalentwicklung.

Energie- und Klimapolitik global und regional

Methode: Exkursion live und per Bild

Eine Tagesexkursion führte die Schüler/-innen in die Lausitz. Sie besichtigten den Tagebau Cottbus-Nord und das ehemalige Dorf Lakoma. Vor Ort erfuhren sie von den ökologischen und sozialen Folgen des Braunkohleabbaus in der Lausitz.

Mithilfe von Fotos im A3 Format wechselten die Teilnehmenden den Ort und lernten, welches Schicksal die Menschen in der Lausitz mit jenen in der philippinischen Provinz Palawan teilen.

In Palawan wird bereits seit den 1970er Jahren Nickel abgebaut, das im Alltag unser ständiger Begleiter ist: Eine Euro-Münze besteht zu 25 Prozent aus Nickel. Auch in Handy und Computer findet sich Nickel – oder in Batterien. Zum Härten von Stahl wird Nickel verwendet, und so finden wir es in Karosserien, Gebäuden und Zügen.

Immer wieder wurde in der Vergangenheit von Umweltzerstörungen, Regenwaldabholzungen, vergifteten Flüssen und sogar von Menschenrechtsverletzungen und Vertreibungen aus dem Tagebaug Gebiet in den Philippinen berichtet. Auf der anderen Seite wirbt die Provinzverwaltung für neue Investoren, die neue Tagebaue erschließen sollen. Denn das Bergbaugeschäft trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei, schafft Arbeitsplätze. Wie sieht es damit in der Lausitz aus und wie in Palawan? Welche Auswirkungen hat der Tagebau in diesen beiden Regionen der Welt?

Die Stromerzeugung aus Braunkohle ist weltweit die klimaschädlichste Form der

Energiegewinnung. Die Folgen des CO₂-Ausstoßes tragen aber zu großen Teilen Menschen in sogenannten Entwicklungsländern. Bilder von den Auswirkungen des Taifun Ketsana auf das Leben der Menschen in den Philippinen zeigten auf sehr emotionale Weise die globalen Folgen des Klimawandels.

Am Windpark in Drehnow beziehungsweise dem Solar-Kraftwerk wurden Bilder von philippinischen Windkraftträgern und Fotovoltaikanlagen gezeigt, um die Anwendungsmöglichkeiten von erneuerbaren Energien weltweit zu verdeutlichen.



Foto: Zoepf

Auf dem Gelände des Kraftwerks Jänschwalde erläutert Stefan Lechner vom Lehrstuhl für Kraftwerkstechnik der BTU Cottbus (links), wie die CO₂-Abscheidung die Kohleverstromung künftig klimafreundlicher machen soll.

Energie und Ressourcen

Methode: Quiz

Zuerst erfolgt die Einteilung in Gruppen mit Hilfe eines Energiesparkartenspiels. Jede/-r Teilnehmende zieht eine Karte, auf der Energiesparorte (draußen, in der Wohnung, unterwegs ...) und Energiespartipps angegeben sind. Die Schüler/-innen nennen nun nacheinander kurz ihren Energiespartipp, ihren eigenen Namen und den jeweiligen Ort, an dem Energie eingespart werden soll. Sie ordnen sich dann ihrer jeweiligen Gruppe zu.

Diese Gruppen treten in Form eines Quiz gegeneinander an. Die Zeit, die die Gruppen zum Beantworten der Fragen haben, wird vorher begrenzt. Die Fragen werden im Powerpoint-Format für alle sichtbar an die Wand gebeamt. In der Bedenkzeit von 30 bis 60 Sekunden wird Musik eingespielt. Die Gruppen verfügen jeweils über eine Klingel oder Glocke. Wer zuerst klingelt, darf antworten. Innerhalb einer Gruppe muss immer abwechselnd geantwortet werden, das heißt, es darf nicht immer die gleiche Person das Wort führen. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt; die Punkte werden auf einem Plakat oder an der Tafel von der Spielleitung notiert. Die Sieger/-innen des Quiz erhalten einen Preis und Urkunden.

Daran anschließend werden kleine Kärtchen oder Ähnliches mit den Antworten auf alle im Quiz gestellten Fragen in einen Hut oder eine Schale geworfen. Sie müssen verdeckt sein. Die Schüler/-innen sitzen im Kreis und ziehen reihum Antwortkarten aus dem Hut. Sie haben die Aufgabe, noch einmal zu rekapitulieren, zu wel-

cher Frage diese Antwort gehören könnte. Je nach Zeitumfang können alle oder nur einige Antworten gezogen werden. Dieser Arbeitsschritt dient der Wiederholung des Gelernten, bietet aber auch die Möglichkeit, über Nachfragen und Diskussion einzelne Punkte noch weiter zu vertiefen. Dieser Block schließt mit einer Feedback-Runde ab.

Nicole Nowatzki und Tina Zöllner

info@blota-enigma.de, tinajulia.zoellner@web.de

Das Projekt

Der Energieverbrauch weltweit steigt durch unseren immer aufwändigeren Lebensstil. Infolgedessen wird die Frage nach langfristigen Energiequellen immer wichtiger. Was für Ressourcen birgt unsere Erde noch? Welche von ihnen können wir gefahrlos und nachhaltig nutzen? Diese und weitere Fragen wurden in Workshops thematisiert und über verschiedene Wissensspiele erarbeitet. Unterschiedliche Sichtweisen zur Nutzung von nachhaltiger Energie konnten in einem Rollenspiel ausgetauscht werden.

Fakt ist

Für die fossilen Energieträger gibt es langfristig gesehen keine Zukunft. Sie sind nur noch eine begrenzte Zeit lang verfügbar:

Steinkohle 180 bis 240 Jahre

Erdöl 40 bis 50 Jahre

Erdgas 50 bis 60 Jahre

Uran 70 bis 90 Jahre

Pro verbrannte Tonne entstehen

bei Braunkohle 3,25 Tonnen CO₂

bei Steinkohle 2,68 Tonnen CO₂

bei Erdöl 2,3 Tonnen CO₂

bei Erdgas 1,5 Tonnen CO₂





Bert und Gabriele Gollnick
gabi.gollnick@twende.org

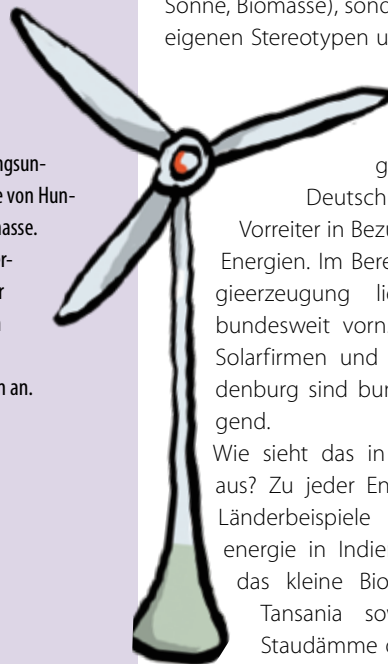
Erneuerbare Energien im Vergleich

Das Projekt

Fast parallel zum Klimagipfel in Kopenhagen war die Beschäftigung mit dem Thema erneuerbare Energien besonders aktuell. Durch die Analyse der Ausgangslage – steigende Temperaturen, Umweltkatastrophen und weitere Szenarien – war klar: Wir brauchen eine Energiewende mit einem höheren Beitrag aus erneuerbaren Energien. Doch wie funktioniert eigentlich eine Biogasanlage? Welche Energieformen können aus Sonnen-, Wind- und Wasserkraft gewonnen werden? Können diese Technologien wirklich einen signifikanten Beitrag zur „Klimaretterung“ leisten? Welchen Einfluss hat die Politik auf die Weichenstellung in Deutschland und anderswo?

Fakt ist

- Die Wüsten der Erde empfangen in sechs Stunden mehr Energie durch Sonneneinstrahlung als die Menschheit in einem Jahr (aktueller Verbrauch) benötigt;
- Erneuerbare Energien leisten nicht nur einen enormen Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen, sondern auch zu zukunfts-sicheren Arbeitsplätzen.
- Politische, internationale Abkommen, Verteilungsgerechtigkeit und Armut sind die Hauptursache von Hunger – nicht die energetische Nutzung von Biomasse.
- Es gibt einen Unterschied zwischen den erneuerbaren Energien Sonne, Wind, Biomasse und der erneuerbaren Energie Wasser; denn die großen Staudämme in Asien und Afrika richten einen erheblichen sozialen und ökologischen Schaden an.



Methode: Erneuerbare Energien-Parcours

Verbraucht mein Wäschetrockner mehr Energie als mein Fernseher? Was kostet unsere Familie das im Jahr? Die Schüler/-innen waren überrascht, dass sie im Alltag von vielen technischen Geräten umgeben sind, deren Stromverbrauch sie nicht einschätzen konnten.

Ökostrom aus Windkraft und Solarzellen auf dem Dach waren für alle eine tolle Sache. Aber warum muss man in Brandenburg vor unseren Türen so viele Windkraftanlagen bauen?

Im Verlauf des Parcours beschäftigten sich die Schüler/-innen nicht nur mit den verschiedenen Energieformen (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse), sondern auch mit ihren eigenen Stereotypen und mit Vorurteilen,

die diesen neuen Technologien entgegengebracht werden.

Deutschland ist weltweit Vorreiter in Bezug auf erneuerbare Energien. Im Bereich der Windenergieerzeugung liegt Brandenburg bundesweit vorn. Auch die neuen Solarfirmen und -projekte in Brandenburg sind bundesweit herausragend.

Wie sieht das in anderen Ländern aus? Zu jeder Energieform wurden Länderbeispiele angeführt: Windenergie in Indien und Schottland, das kleine Bioenergie-Projekt in Tansania sowie die größten Staudämme der Welt im Kongo

und in China, Bioraffinerien in Kenia oder die so genannte Tortilla-Krise durch den Anbau von Agrokraftstoffen in Mexiko.

Fazit des Projekttages war, dass nicht allein ein höherer Einsatz von erneuerbaren Energien nötig ist, um unseren globalen Energieverbrauch nachhaltig, sozial- und umweltverträglich zu gestalten, sondern dass viel Energie eingespart werden muss. Das erfordert vor allem ein Umdenken von uns Konsument/-innen im Norden. Verursacht unsere Lebensweise bisher 11 Tonnen CO₂ pro Kopf im Jahr, dürfen es bis 2050 nur noch drei Tonnen sein, will man die Auswirkungen des Klimawandels in einem „beherrschbaren“ Maß halten. Ökostrom, Energiesparlampen und ab und zu Fahrradfahren reichen da nicht aus. Dass die Folgen unserer Umweltsünden der globale Süden zu tragen hat, machte die Schüler/-innen betroffen. Man rechnet jährlich mit bis zu 40 Millionen Opfern des Klimawandels aufgrund von Dürren, Stürmen, Überschwemmungen und weiteren Katastrophen und deren Folgen.

Die Schüler/-innen nahmen sich vor, durch kleine Schritte ihr eigenes Konsumverhalten zu verändern und zu reflektieren. Anderen von dem Gelernten zu berichten, ist ein sehr wichtiger Beitrag der Schüler/-innen.

Globales Frühstück

Virginia Hetze
shava@snafu.de

Methode: Klimafrühstück

Beim gemeinsamen Frühstück haben wir die Lebensmittel analysiert: Welchen Weg haben sie zurückgelegt, wie wurden sie angebaut, wie sind sie verpackt, sind es Produkte der Saison? Die Schüler/-innen haben sich dazu in Kleingruppen Notizen gemacht.

Die Teile unseres Frühstücks wurden dann an der Schultafel den Kontinenten zugeordnet, aus denen sie kommen. Eine komplizierte Aufgabe, weil das in Brandenburg für die Wurst gemästete Schwein zuvor Sojabohnen aus Brasilien und Palmöl aus Indonesien gefressen hat. Damit verkompliziert sich das Ermitteln des Transportweges, weil nicht nur der Weg des Schweins vom Stall über den Schlachthof in den Supermarkt berechnet werden muss, sondern auch die Transportwege des Futters zählen, um die Energiebilanz zu ermitteln.

Anhand von Fotos bekamen die Schüler/-innen eine Vorstellung davon, wie die Produzent/-innen leben und arbeiten, die unsere Lebensmittel oder Futterstoffe für die Tiere anbauen. Wie lebt eine Sojabohnenbäuerin in Simbabwe? Was isst sie zum Frühstück? Welchen Energiegehalt hat ihr Frühstück? Wie viel Energie verbraucht sie, um die Felder zu bestellen und ihren Alltag zu meistern? Baut sie an, was sie auch selber isst, oder etwas, das unsere Tiere fressen oder wir als Biodiesel tanken? Welchen Einfluss hat unser Konsum auf den Alltag der Produzent/-innen? Was passiert, wenn die Regenzeit ausbleibt?

Im Gesprächskreis überlegten wir abschließend, was wir hier konkret selber ändern können. Weniger Fleisch zu essen, würde den Sojabohnenimport vermindern und unserer eigenen Gesundheit nutzen.

Das Projekt

Unser Frühstück steckt voller Energie – aber nicht nur die, die wir essen, sondern auch die, die vorher hineingesteckt wurde. Wir analysierten Herstellung und Transport der einzelnen Teile unseres Frühstücks und gingen den Fragen nach, wie viel Energie dabei verbraucht wurde. Thematisiert wurde, welche Menschen unser Frühstück produzieren, was sie selber zum Frühstück essen und wie ihr Alltag zum Beispiel in Simbabwe aussieht. Die Schüler/-innen lernten viel über kulturelle Vielfalt, Fair Trade, Umweltschutz, Einkaufs-, Ernährungs- und Konsumverhalten.

Fakt ist

- dass unsere Essgewohnheiten das Klima beeinflussen.
- Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch und Wein legen im Durchschnitt 1920 Kilometer zurück, bis sie zu den Verbraucher/-innen kommen.
- Für den Transport in der Luft von einem Kilo Bananen werden etwa sieben Liter Kerosin verbraucht.
- Im Rahmen des dritten Lomé-Abkommens liefert Simbabwe Rindfleisch bester Qualität an die EU-Länder. Vier Millionen Menschen in Simbabwe hungern.



Fotos: B. Stolze, S. Hofschläger, G. Lattke



Franziska Barth
Franzibarth81@aol.com

Kaffee und seine Energie

Das Projekt

Anhand des Kaffeeparcours wurde der Weg des Kaffees von der Pflanze bis zur frischen Tasse Kaffee erarbeitet. Dabei wurde untersucht, wie viel Energie beziehungsweise Arbeitskraft in einer Tasse Kaffee steckt. Am Beispiel des Kaffeeproduktionslandes Tansania wurde die Kaffeeherstellung erfahrbar.

Thematisiert wurden auch die globalen Handelsstrukturen. Schwerpunkte waren Börsengesetze und Vermarktungsstrukturen sowie der Faire Handel als Alternative.

Fakt ist

- Kaffeeanbau bedeutet für Kleinbäuer/-innen in Tansania harte, schlecht bezahlte Arbeit. Annähernd 75 Prozent der Kaffeeproduktion bestehen aus Handarbeit, oft aus körperlicher Schwerstarbeit.
- Für die Produktion einer Tasse Kaffee werden circa 140 Liter Wasser benötigt.
- Ein Prozent des gesamten Kaffeimports bezieht Deutschland aus Tansania, Tansania exportiert ungefähr 80 Prozent seiner Kaffeeproduktion nach Deutschland.

Methode: Kaffeeparcours

Im Kaffeeparcours wird der Weg von der Pflanze bis in die Kaffeetasse erfahrbar. Der Parcours ist eine interaktive Ausstellung, bei der die Schüler/-innen verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, um ihre eigene Tasse Kaffee zu produzieren: Kaffeekirschen sortieren, Kaffeesack schleppen, Kaffeepreis verhandeln, Kaffee rösten und mahlen. Dabei lernen die Schüler/-innen etwas über den Kaffeeanbau in Tansania sowie den Weltmarkt und entdecken die Unterschiede in den Handelsstrukturen. Menschen aus Tansania kommen zu Wort und berichten über ihre Arbeitsbedingungen.

Zusätzlich zu dem Parcours können auch Kleingruppen gebildet werden, die mit Texten arbeiten und bestimmte Themen des Parcours, wie den Energieverbrauch der Herstellung, im Detail analysieren.

Materialien für den Kaffeeparcours:

- fünf Plakate mit Informationen und den wichtigsten Arbeitsschritten
- Grüner Rohkaffee und grüne Erbsen zum Sortieren der Kaffeebohnen (Kaffeebohnen und Erbsen sehen sich sehr ähnlich und die Schüler/-innen müssen gut aufpassen, dass sie nur Erbsen aussortieren)
- Kaffeesack (gefüllt mit Katzenstreu), um die schwere Arbeit aufzuzeigen
- Preisverhandlungskarten mit Begründungen, warum Preise steigen oder sinken
- kleine Herdplatte und Pfännchen zum Rösten
- Kaffeemühle, Wasserkocher und Tassen zum Verkosten des Kaffees

Der Kaffeeparcours kann mit etwa 6 bis 12 Schüler/-innen durchgeführt werden und dauert circa 30 bis 45 Minuten; mit Aufgabenblättern und Auswertung durchschnittlich drei bis vier Schulstunden.

Grüne Rohkaffeebohnen erhalten Sie bei der gepa (www.gepa.de).



Keep cool – ein Verhandlungsspiel

Methode: Brettspiel

In KEEP COOL übernimmt jede/-r Spieler/-in eine Rolle in der globalen Klimapolitik. Es gilt Interessen durchzusetzen und immer wieder abzuwägen zwischen Klimaschutz und egoistischem Handeln. Wer zuerst sein Ziel erreicht, gewinnt. Geht man aber zu rücksichtslos vor, kann es zum Klimakollaps kommen und alle verlieren.

Entwickelt wurde das Spiel vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, um die komplexen Prozesse zum Thema Klima, Klimawandel und Klimaschutz so auf das Wesentliche zu reduzieren, dass diese Probleme in einfacher Form Nicht-Expert/-innen spielerisch vermittelt werden können.

Ein Heft informiert über Probleme und Ursachen des Klimawandels. Eine detaillierte Beschreibung führt durch das Spiel und erläutert die einzelnen Elemente: Ländertafeln, Materialien für Fabriken, Umweltschutz, Treibhauskarten etc. müssen immer wieder bewusst eingesetzt werden.

Das Spiel kann sehr gut in den Geografieunterricht integriert werden. Günstig ist es, dieses Spiel auf verschiedene Unterrichtseinheiten aufzuteilen und parallel an den verschiedenen Ländern zu arbeiten. Die Aufteilung nach Ländergruppen im Spiel richtet sich nach den Hauptfraktionen in den Klimaverhandlungen. Außerdem enthält der Spielplan Felder zum Abstellen gebauter Fabriken und Schutzsteine. Nun werden Schadstoffe produziert oder Emissionen verkauft, Umweltschutzmaßnahmen

finanziert oder Schäden aus Umweltkatastrophen beseitigt.

Abschließend können Handlungsalternativen durch die Schüler/-innen erstellt werden, die zum Beispiel durch ein Plakat im Klassenraum sichtbar gemacht werden können.

Das Spiel kann auch für den Unterricht in politischer Bildung oder in der Fremdsprache Englisch eingesetzt werden. Das Spiel ist zweisprachig (Deutsch und Englisch) und eignet sich für Menschen ab 12 Jahren für 3 bis 6 Personen. Es kann in mehreren Exemplaren bei Carpus e.V. (kontakt@carpus.org) ausgeliehen werden.



Uwe Berger

kontakt@carpus.org

Das Projekt

Wenige Tage nach der BREBIT begann der Weltklimagipfel in Kopenhagen. Der Minimal-Kompromiss ist besser als gar kein Klimavertrag, sagen Politiker/-innen; er ist eine Ohrfeige für das Weltklima, sagen hingegen Vertreter/-innen von Umweltverbänden. Mehr erreichen als die Delegierten in Kopenhagen können die Spieler/-innen des Verhandlungsspiels „Keep cool“. Sie vertreten die Interessen der Industriestaaten oder der sogenannten Entwicklungsländer, sie setzen sich mit der Ölindustrie und Umweltverbänden auseinander. Die Spieler/-innen müssen immer wieder abwägen zwischen gemeinschaftlichem Klimaschutz und egoistischem Handeln. Sind sie besser als die Verhandlungsführer/-innen in Kopenhagen?

Fakt ist

- Das Klima auf der Erde hat sich schon immer natürlich verändert. Die starke globale Erderwärmung kann man allerdings nur erklären, wenn auch die menschlichen Einflüsse berücksichtigt werden.
- Energie für Heizung, Transport und industrielle Produktion, die wirtschaftliche Leistungen ermöglicht, wird hauptsächlich durch Verbrennung von fossilen Quellen erzeugt, die den Treibhauseffekt verursachen.
- Die durch den Treibhauseffekt verursachte globale Erwärmung hat Dürren, Hochwasser und andere Katastrophen zur Folge.



Adina Hammoud
 gse.berlin@gmx.de

Das Projekt

Bergbau ist Schwerarbeit. In Bolivien werden auf über 4.000 Metern über dem Meer Metalle und Mineralien aus den Tiefen des Berges geholt. Um das Leben der Menschen am und im Berg, die Träume und Realitäten von Kindern, die dort arbeiten, geht es im Projekt für die Grundschule. Die Schüler/-innen spüren der Lebensenergie nach und merken, was es bedeutet, wenn Körper und Seele überbeansprucht werden. Dinge zum Anfassen, Fotos mit Geschichten von Kindern, Energiememory und Quiz sind nach Bedarf nutzbare Bausteine.

Fakt ist

- Bolivien gewinnt 54 Prozent seines Stromes aus Wasserkraft und 44,5 Prozent aus den fossilen Energieträgern Erdöl, Erdgas und Steinkohle. Der Anteil von Sonne und Wind liegt bei 1,5 Prozent, der von Atomenergie bei Null.
- Der jährliche Stromverbrauch des Landes liegt bei rund 5,1 Millionen Kilowattstunden.
- Von neun Millionen Einwohner/-innen haben etwa 3,5 Millionen in städtischen Randgebieten und auf dem Land bisher keinen Zugang zu Strom. Sie schließen ihre Fernseher beispielsweise an Autobatterien an.
- Ein halber Tag in der Schule ist für Minenkinder wie Urlaub – hier tanken sie Lebensenergie und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Briefe aus Schülerprojekten in Brandenburg werden im Februar 2010 den Kindern in Bolivien übergeben, so dass sie erfahren, wie deutsche Kinder über ihre Geschichte denken und was sie ihnen sagen wollen.

Kinder der Mine

Methode: Filmausschnitt unter der Lupe

Zentrale Methode, die von den anderen Bausteinen umrahmt wird, ist die Arbeit mit einem 15 Minuten dauernden Ausschnitt aus dem Film „Basilio und der Berg des Teufels“. Dieser stellt zwei Jungen vor, die in der Mine des Cerro Rico in Potosí im Abbau von Silber und Zinn arbeiten. Er zeigt die harte Arbeit im Berg, thematisiert die gesundheitlichen Risiken und die Lebensbedingungen der Familie in der Hütte direkt am Mineingang und das Bemühen

um die eigene Schulbildung in der Hoffnung auf bessere berufliche Chancen. Den Kindern wurden in drei Gruppen Aufgaben gestellt, sich den Film unter verschiedenen Aspekten anzuschauen: Arbeit, Schule, Zuhause. Die Gruppen erarbeiteten kurze Vorträge und stellten den anderen ihre Sicht auf diese Details vor.

Zum Thema Energie gibt es unter anderem Sequenzen aus der Arbeit (manuelles Abschlagen des Gesteins oder Nutzung von Dynamit) und aus dem Wohnbereich (Betreiben des Kofferfernsehers aus einer Autobatterie).

Alternativ kann zum Beispiel bei Schüler/-innen der Klassen 1 und 2 oder bei längeren Projekten der Auftrag gegeben werden, ein Bild zu malen, eine Collage anzufertigen oder mit Knetmasse bzw. Pappmaché aus Recyclingpapier ein Modell des Lebens am Berg herzustellen. Als Anschauungsmaterial gibt es Steine aus der Mine, die von kleineren Kindern wie der Schwester der beiden Jungen am Eingang an Besucher/-innen verkauft werden. Interessant für die Kinder sind auch eine klassische Petroleumlampe und eine Öllampe, die aus einer alten Konservendose hergestellt wurde.

Zur abschließenden Reflektion des Filminhaltes gibt es vorgefertigte Blätter mit einem Foto der bolivianischen Kinder und der Aufgabe „Wenn ich Basilio und seiner Familie einen Brief schreiben könnte, würde ich ihnen sagen, ...“.

Wenn ich Basilio und seiner Familie einen Brief schreiben könnte, dann würde ich ihnen sagen,

Macht das Beste aus euren Hefen und macht gut auf euch auf!!! Ich hoffe ihr kommt so leben wie ich wie leben hier richtig gut Ich heiße Jonas und ich bin 10 Jahre alt in ein paar Tagen werde ich 11 Jahre alt Ich bin Zierhainich geht in der Schule Meine Familie ist super Meine Hobbys sind Fußballspielen und Basketballspielen Ich bin in einem Fußballverein und Basketballverein Liga in Brandenburg ich wohne in Brandenburg Groppe gesagt in Schwante einen kleinen Dorf Ich habe viele Freunde In der Schule ist wenig und wir haben einen riesen Schulhof Ich möchte später Meteorologe oder Architekt werden Schön und macht gut auf euch auf.

Euer Jonas

Zum Beispiel kannst du ihnen berichten:

- Wie du lebst,
- von deiner Schule,
- was du später werden möchtest,
- von deiner Familie, deinen Hobbys.

Oder frage sie etwas, das du im Film nicht gesehen oder nicht verstanden hast.

Kino! Wie cool ...

Methode: Filmgespräch

Filmdiskussionen sind gerade auch für öffentliche Veranstaltungen eine gute Möglichkeit, über ein Thema ins Gespräch zu kommen.

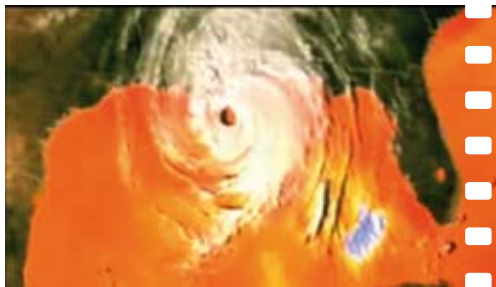
Wie organisiere ich so ein Filmgespräch? Worum kann es hierbei gehen?

Wichtig ist eine gute Moderation, die den Bogen spannen kann vom Film zum Thema der Diskussion – und im Kontext des Globalen Lernens natürlich auch vom Lokalen ins Globale und zurück führt. Die Moderation leitet durchs Gespräch, holt die Besucher/-innen aus der Rolle der Zuschauenden in die der Diskutierenden.

Ein Film kann spannender Aufhänger für viele Diskussionen sein, deshalb gilt es, sich auf bestimmte Fragen, bestimmte Aspekte zu konzentrieren. Unterstützen können dies Gäste, die dem Publikum für Fragen zur Verfügung stehen. Verschiedene Möglichkeiten wurden auch im Rahmen der diesjährigen BREBIT eingesetzt:

Variante A

Angeboten werden kann ein Gespräch mit dem/der Filmmacher/-in oder anderen in die Produktion des Filmes unmittelbar involvierten Menschen. Es liegt nahe, dass die Diskussion dann auch spannende Details im Film weiterverfolgen kann, Hintergründe der Produktion nachgefragt werden können – kurz das Wissen der Filmmacher/-innen genutzt werden kann.



Variante B

Verschiedene Expert/-innen sitzen im Podium, die bestimmte Aspekte des Films vertiefen. Die Diskussion nimmt dann den Film zum Aufhänger, zum Beispiel für die Frage nach praktischen Ansätzen im Kampf gegen den Klimawandel, wie dies in Fürstenwalde der Fall war. Die Expert/-innen übernehmen unterschiedliche thematische Schwerpunkte – auch so kann die Breite eines Films abgedeckt werden.

Ob das Filmgespräch in größerer Runde oder nur mit einem Gast geführt wird – in jedem Fall muss das Publikum zu Wort kommen.

Sashiko Schmidt, s.schmidt@filmmuseum-potsdam.de
Ernst-Alfred Müller, foenpotsdam@googlemail.com
Gabi Moser, Gabi.moser@ekkfs.de

Das Projekt

In den letzten Jahren entstand eine Vielzahl an spannenden Dokumentarfilmen zu globalen Themen. Auch zu Energie war die Auswahl im Katalog der BREBIT groß. Drei Filme wurden gebucht. An die Vorführungen schloss sich jeweils eine Diskussion mit dem Publikum an.

Gezeigt wurden „Age of Stupid“ im Filmmuseum Potsdam im Rahmen der Eröffnung, „Eine unbequeme Wahrheit“ in Fürstenwalde und das Brandenburger Öko-Kino zeigte „Erneuerbare Energien für den Erhalt der Landschaften“ in Dallgow-Döberitz. Während die ersten beiden Filme auf unterschiedliche Art und Weise Klimawandel und Umweltverschmutzung thematisieren, beschäftigt sich der dritte Film mit der Frage erneuerbarer Energien.



Fakt ist

- Eine von 19 Personen, die in den ärmsten Ländern dieser Welt leben, ist unmittelbar vom Klimawandel bedroht. Verglichen dazu ist in den wohlhabendsten Ländern dieser Welt nur eine von 1500 Personen betroffen.
- Die ärmsten Länder haben am wenigsten zum Klimawandel beigetragen, sie werden aber am schlimmsten betroffen sein – durch kommende Trockenheiten, Überschwemmungen und zunehmend gefährliche Stürme.
- 40 Prozent der Weltbevölkerung beziehen ihr Trinkwasser aus dem Schmelzwasser von Gletschern. Diese 40 Prozent werden in den nächsten 50 Jahren ernsthafte Trinkwasser-Knappheit erleben.



Kai Seebörger
seeboerger@gmx.de

Leben am Rande der Wüste

Das Projekt

Zunächst wurde ein grundlegender Überblick zu Mali und seiner Bevölkerung vermittelt. Im Mittelpunkt des Vortrags standen die allgemeine Lebenssituation von Kindern in Mali sowie ihr Beitrag zur Brennholz- und damit Energieversorgung. Angesprochen wurden auch Familienstrukturen, Ernährung, Freizeitgestaltung und das Schulwesen. Zudem wurden Beispiele präsentiert, wie Projekte der Entwicklungszusammenarbeit zu einer Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und zur Verbesserung der Energieversorgung beitragen können.

Fakt ist

- Nur 12 Prozent der malischen Bevölkerung haben Zugang zur öffentlichen Elektrizitätsversorgung.
- Brennholz deckt 80 Prozent des Energieverbrauchs Malis.
- Der Brennholzeinschlag verursacht vielerorts ernste Umweltprobleme.
- Neue brennstoffsparende Kochherde senken den Holzbedarf einer Familie um mehr als zwei Drittel.

Methode: Diavortrag

Der Diavortrag vermittelte Eindrücke aus dem Alltag von Kindern in Mali. Der konkrete Zuschnitt auf das BREBIT-Thema ergab sich aus der Fokussierung auf den Beitrag, den Kinder zur lokalen Energieversorgung leisten.

In einer Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmenden aufgefordert, mit dem ersten Buchstaben ihres Vornamens einen Begriff zu nennen, den sie/er mit Afrika verbindet. Den Bogen zur Energieversorgung schlugen die Teilnehmenden und der Referent gemeinsam in einer zweiten Fragerunde, die gleichzeitig auch den globalen Norden mit dem globalen Süden verbindet: Wofür nutzen wir Energie? Was hat unser Energieverbrauch mit der Lebenssituation auf der Südhalbkugel zu tun?

Diesem Einstieg schließt sich der Diavortrag an, in dem der Referent mitunter von eigenen Erfahrungen berichten kann: Kai Seebörger war mehrere Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit in Mali tätig. Er arbeitete dort in einem agrar-ökologischen Projekt zu Fragen des Ressourcenschutzes. Im Anschluss an den Diavortrag bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit der Diskussion zu den aufgeworfenen Fragen.



Licht aus – Mikro an – Check mal Energie!

Methode: Energie im Sack

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis. In der Mitte des Kreises befindet sich der/die Teamer/-in mit einem Stoffsack. In diesem Stoffsack befinden sich mindestens so viele Gegenstände wie Teilnehmende am Projekttag. Die ausgewählten Gegenstände haben alle einen Bezug zum Thema Energie. Eine Person greift in den Sack, – darf aber nicht hineinschauen – wählt einen Gegenstand und beschreibt diesen so genau wie möglich. Die anderen Teilnehmenden raten. Wenn der Gegenstand erraten wurde oder niemand mehr eine Idee hat, wird der Gegenstand aus dem Sack geholt.

Die Gruppe diskutiert darüber, was dieser Gegenstand mit dem Thema Energie (Verbrauch, Kosten, Erzeugung, Transport, Verpackung, CO₂-Emissionen, globale Aspekte) zu tun hat und ob es Alternativen gibt.



Anregung für die „Energie-im-Sack“ Gegenstände

Gegenstand im Sack	Auswirkung
Recyclingpapier	geringere CO ₂ -Emissionen, weniger globaler Verbrauch von Ressourcen wie Wasser und Bäume
Ladegerät für ein Mobiltelefon	Stromverbrauch, Coltan
tropische Frucht regional angebaute Kartoffel	Arbeitsbedingungen, Transport, Kühlung
Solartaschenrechner	erneuerbare Energien, innovative Zukunftskonzepte zur Energiegewinnung
eingeschweißte „Bifi“	Verpackung, Rindfleisch, Herkunft des Fleisches, klimaschädliches Methangas

Beate Flechtker und Kristin Gebhardt
flechtkorb@web.de, gebhardt@inkota.de

Das Projekt

Nehmen wir wahr, wie viel Energie wir verbrauchen? Soll Energie gespart werden? Warum überhaupt? Wie sieht die Situation weltweit aus? Diskutiert wurden die globalen Dimensionen von Energie.

Die Jugendlichen nutzten aktive Methoden.

Als Reporter/-innen führten sie Interviews zu folgenden Themen:

Energieverbrauch, Abholzung der Regenwälder für die Herstellung von Papier und den Anbau von Palmöl für Agrokraftstoffe, Klimawandel und persönlicher Lebensstil.

Fakt ist

- Energie ist ein globales Thema.
- Der Verzehr von Agrarprodukten, die in Ländern des Südens angebaut und hier billig verkauft werden, geht nicht nur einher mit einem immensen Energieverbrauch durch Kühlung, Transport etc., sondern unterstützt zudem meist auch ausbeuterische Arbeitsbedingungen in den Anbaugebieten.
- Der Genuss regionaler Lebensmittel verkleinert den persönlichen ökologischen Fußabdruck.



Yuliana Irawati Gubernath
gubernath@onlinehome.de

Das Projekt

Die Kinder stellen sich den tropischen Regenwald vor: Lianen schlingen sich an den Stämmen hoch und hängen von den Ästen herunter. Sonne und Regen sorgen dafür, dass solche Wälder das ganze Jahr heiß, feucht und grün bleiben. Unermesslicher Artenreichtum herrscht in Indonesiens Regenwäldern. Aber diese Schatzkammer wird durch Abholzung und Brandrodung immer mehr zerstört. Indonesier/-innen benötigen Brennholz als Energiequelle und riesige Regenwaldflächen werden abgeholzt, um Palmöl für die Industrieländer herzustellen.

Fakt ist

- Malaysia und Indonesien sind die größten Palmöl-Lieferanten.
- Die Waldfläche Indonesiens ist von 162 Millionen Hektar im Jahr 1950 auf derzeit ungefähr 98 Millionen Hektar geschrumpft und wird weiter abgeholzt.
- Die meisten Orang-Utans in Indonesien werden auf Ölpalmen-Plantagen abgeschossen, gefangen oder verstümmelt. Weil ihr natürlicher Lebensraum abgeholzt wird, sind sie gezwungen, bei der Suche nach Nahrung auf die Plantagen auszuweichen. Dort sind die friedlichen „Waldmenschen“ leichte Beute für Jäger und Wilderer!

Kinder der evangelischen Grundschule im uckermärkischen Tantow präsentieren zum BREBIT-Abschluss in Eberswalde ihr Schattenspiel. Sie erzählen, was sie über die Bedrohungen für den indonesischen Regenwald erfahren haben und fragen: „Wo sind die Bäume?“

Palmöl aus dem Orang-Utan-Wald

Methode: Schattenspieltheater

Anhand von mitgebrachten Früchten wie Bananen, Kokosnuss, Ölpalmsamen, Reiskörner, Maniok, Granatäpfel, Zitrusfrüchte, Gewürze und vielem mehr entdecken die Kinder die Schätze des Regenwalds. Sie lernen es, sich auf Indonesisch vorzustellen, sie üben ein Lied ein und reisen mit dem Finger auf der Landkarte bis in das ostasiatische Land.

Dort treffen die Kinder Menschen und Tiere. Sie lernen viel über den Alltag der Menschen und darüber, wie sie früher und heute im Regenwald leben, wie sie ihn nutzen und schützen. Die Kinder erfahren viel über die indigenen Völker, lernen die Welt von Kindern im indonesischen Regenwald kennen. Nach und nach verstehen sie, warum der Lebensraum der Orang-Utans durch unser

alltägliches Konsumverhalten bedroht wird. Die Mädchen und Jungen waren fasziniert von den Geschichten der Tiere des Regenwaldes. Sie bekommen auch mit, dass immer mehr Bäume gerodet werden und die Tiere ihren Lebensraum verlieren.

Die Kinder versetzen sich in die Situation von Menschen und Tieren. Jedes Kind schlüpft in eine Rolle und bastelt sich eine entsprechende Stabpuppe. Die Puppen erzählen dann ihre Geschichte, die Geschichte vom Regenwald, von Menschen, die vom Wald leben und von Menschen, die die Bäume fällen, um Geld zu verdienen und von anderen Menschen, die auf den gerodeten Flächen Ölpalmen anbauen. Die Stabpuppen suchen ihre Heimat. Sie suchen und suchen und finden immer weniger Wald.



Verwandle lieber dein Leben als das Klima

Felix Schmigalle, Oliver Karolius
okarolius@fh-egerswalde.de

Methode: Interaktiver Vortrag

Das Projekt stellte die wichtigsten physischen Parameter des Klimasystems vor und erklärte die Zusammenhänge zwischen menschengemachtem Treibhausgas und Klimaveränderung. Außerdem wurden die Folgen zukünftiger Erwärmung diskutiert und Alternativen zu diesem Weg aufgezeigt. Es wurde als ein sehr ernstzunehmendes Problem dargestellt und die Aufmerksamkeit der Schüler/-innen wurde auf kleine Aufgaben gelenkt, die sie selbst lösen können.

Den Schüler/-innen wurde der Strommix Deutschlands vorgestellt, alternative Stromanbieter (Ökostrom) benannt. Der derzeitige Energieverbrauch wurde mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht und regenerative Energien wurden als eine gute Alternative zum derzeitigen Weg präsentiert. Atomstrom stellten die beiden Referenten als Alternative nicht vor, da die derzeitigen Uranvorkommen endlich sind, die Technik nicht ausgereift, die Endlagerung der Abfälle ungeklärt und die Energie nicht regenerativ ist. Der Eigenenergieverbrauch der Schüler/-innen wurde im Rahmen der CO₂-Rechnung betrachtet.

Dazu organisierten die Referenten eine kleine Umfrage mit den Teilnehmenden. Sie sollten beantworten, wie oft sie im Jahr fliegen, wie viel Fleisch sie essen und ob sie Ökostrom zu Hause verwenden. Die Umfrage wurde so durchgeführt, dass sich niemand mit den eigenen Antworten im Zentrum der Kritik befand. Um eine entblößende Dynamik zu vermeiden, waren alle Schüler/-innen aufgefordert, gleichzeitig Klebepunkte an eine Tafel unter die verschiedenen Antworten zu den Fragen zu heften. Die Auswertung war somit anonym und jede/-r konnte sich selbst die Frage beantworten, inwieweit er/sie klimafreundlich lebt.

Das Projekt

Der Klimawandel zählt heute zu den größten Herausforderungen der Menschheit. Die Komplexität, die sich hinter diesem Wort versteckt, ist so einfach nicht zu verstehen. Umso wichtiger erscheint es, gerade junge Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Der angebotene Vortrag gibt eine Einführung in die Thematik des globalen Klimawandels durch die Vermittlung der neuesten Erkenntnisse aus der Wissenschaft. Schwerpunkte sind die Folgen des Klimawandels. Die Schüler/-innen lernen die Möglichkeiten von klimabewusstem Handeln kennen, bei dem jede/-r aktiv mitwirken kann.

Fakt ist

- Durch zunehmendes Verbrennen fossiler Brennstoffe wird der natürliche Treibhauseffekt durch menschliches Einwirken verstärkt.
- Bis zum Jahr 2100 wird eine Erwärmung der Atmosphäre von 1,1 bis 6,4 Grad Celsius erwartet.
- Folgen des Klimawandels sind verstärkte Gletscherschmelze, ein steigender Meeresspiegel, verändertes Auftreten von Niederschlägen und zunehmende Wetterextreme.





Matthias Nitsche
 Matthias-Nitsche@freenet.de

Das Projekt

Dunkelheit und Kälte in 4.000 Meter Höhe, flackerndes Licht und beißender Rauch vom Dungfeuer – emotional, sinnlich sowie anhand von Fakten erfahren die Schüler/-innen Interessantes über das Leben der Nachfahren der Inkas, von denen viele in Armut, ohne Strom und fließendes Wasser leben.

Thematisiert wurde die Ausbeutung der Energiequellen in Südamerika. Schon bald taucht die Frage auf, warum die indigenen Andenvölker oft keinen Zugang zu modernen Energiequellen haben, obwohl sie in Ländern leben, in denen Erdöl und/oder Erdgas gefördert werden. In der Diskussion überlegten die Teilnehmenden, was unser Konsumverhalten mit der Situation in Südamerika zu tun hat.

Fakt ist

- Von den etwa 40 Prozent der ohne Stromanschluss lebenden Menschen ist die Mehrzahl indigener Herkunft.
- Holz ist in Bolivien auf 3.000 bis 4.500 Meter Höhe Mangelware und muss teuer gekauft werden.
- Bolivien besitzt das zweitgrößte Erdgasvorkommen Lateinamerikas.
- Über 70 Prozent des geförderten Erdgases aus Bolivien wurden bis 2006 exportiert, die restlichen 30 Prozent verblieben überwiegend bei der weißen Oberschicht.
- Der USA-Konzern Texaco zerstörte und kontaminierte bei der Erdölförderung in Ekuador große Teile des tropischen Regenwaldes, wobei Ekuador kaum von seinem fossilen Reichtum profitierte.

Diesen fremden Instrumenten haben die Schüler/-innen Töne und Geräusche entlockt und damit die Atmosphäre des Regenwaldes nachempfunden.

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Methode: Geräusche als Kunst – Der Bohrturm im Regenwald

In einer Phase führte das Projekt die Teilnehmenden aus dem Andenhochland in das tropische Tiefland östlich des Gebirges. An einem Beispiel aus Ekuador erfuhren die Teilnehmer/-innen, wie verheerend sich Jahrhunderte des Kolonialismus und die darauf folgende Unterentwicklung bis in die Gegenwart auswirken. Das entdeckte Erdöl hätte dem Land einen ungekannten Aufschwung beschern können, stattdessen waren weder Infrastruktur, noch Fachkräfte oder Kapital vorhanden, um es zu fördern. So machten Ölkonzerne aus reichen Ländern das große Geld ohne Rücksicht auf das Land und seine Natur. Fotos zeigten erschreckende Bilder von undichten Pipelines quer durch den zum Teil abgeholzten Regenwald und über die Flüsse. Sie zeigten ein offenes Rohr, aus dem giftige Flüssigkeiten frei ins Grundwasser fließen (Yasuni-Nationalpark). Diese Eindrücke setzten die Teilnehmer/-innen künstlerisch um. Mit Musikinstrumenten imitierten sie die Geräusche des tropischen

Regenwaldes: Regenmacher, Klanghölzer als Spechte, Güiros (Schrapphölzer mit Rillen) als quakende Frösche, Rasseln als das Rascheln von Tieren und Okarinas (kleine Tonflöten – zum Teil mit Wasser gefüllt) als Vogelstimmen. Dann kamen Trommeln und scheppernde Glocken dazu, sie stellten den rhythmisch stampfenden Lärm von Maschinen – Dieselmotoren und Bohrtürme – dar, die alle Naturgeräusche zum Schweigen bringen. Es blieb die Stille einer toten Landschaft, über die der Wind geht, dargestellt mit Blasgeräuschen durch Mund, Panflöten oder Flaschen. Das Ergebnis ist emotional beeindruckend.

Die Grundidee lässt sich auf Projekte zu verschiedenen Regionen der Welt übertragen. Es können auch andere Instrumente verwendet oder gebaut werden, wie Regenmacher aus Pappe und Nägeln. Die Schüler/-innen können kreativ werden, indem sie selbst mit Geräuschen experimentieren und so nach Ausdrucksformen suchen.



Foto: Sommerfeld

Wie viel Energie steckt in meiner Jeans?

Gabriele Gollnick
gabi.gollnick@twende.org

Das Projekt

Methode: Jeansparcours in Gruppen

Die Schüler/-innen haben in verschiedenen Stationen Teile der globalen Werkbank bei der Jeansproduktion kennengelernt und in Kleingruppen ein sehr komplexes Thema erarbeitet:

Eine Gruppe beschäftigte sich mit der Geschichte der Jeans, andere mit dem Baumwollanbau und den Fertigungsprozessen. Neu waren für die Schüler/-innen der enorme Wasser- und Pestizideinsatz auf den Baumwollfeldern und die Auswirkungen für Mensch und Umwelt, die damit verbunden sind. In Usbekistan mussten im BREBIT-Zeitraum gleichaltrige Schüler/-innen bei der staatlichen Baumwollernte helfen. Die Schulen waren geschlossen und die Kinder arbeiteten zehn Stunden auf den Feldern.

Dass der ökologische Anbau eine lukrative und nachhaltige Alternative darstellen kann, sobald sich unser Konsumverhalten ändert, konnten die Schüler/-innen in einem Spiel nachvollziehen, in dem sie durch globale Ereigniskarten die Weltmarktpreise von Baumwolle beeinflussten.

Auch der hohe Chemikalieneinsatz in moderner Baumwollkleidung ist erschreckend: Bis zu fünf Prozent Chemie und Farbe stecken durchschnittlich in unserer Jeans, die in einem mehrstufigen Prozess in die Baumwollfasern eingewaschen werden.

Besonders betroffen waren die Schüler/-innen von den Arbeitsbedingungen der jungen Frauen – oft kaum älter als die Schüler/-innen selbst – die die Baumwolle spinnen, den Stoff weben und nähen.



Foto: Gollnick

Neben dem Wissenserwerb unterstützte das Projekt die Teambildung durch Gruppenarbeit.

Gemeinsam wurden die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Jeansproduktion diskutiert. Die älteren Schüler/-innen haben in diesem Zusammenhang auch verschiedene Siegel kennengelernt, die Kleidungsstücke auszeichnen, wenn sie beispielsweise aus ökologischem Baumwollanbau stammen oder nachweislich ohne Kinderarbeit hergestellt werden.

Dass es bei einem so komplexen und globalen Konsumprodukt wie der Jeans sehr schwer ist, alle Arbeitsschritte in gleichem Maße sozial-, gesundheits- und umweltverträglich auszugestalten, war schnell klar. Auch den gesamten Energieaufwand der Jeansproduktion eindeutig festzustellen, ist sehr schwierig. Es machte viel Mühe, den CO₂-Fußabdruck der Jeans zu ermitteln.

Arglos kaufen wir unsere Jeans und denken dabei nicht daran, wie viel Energie benötigt wird, um eine einzelne Jeans herzustellen: Material, Produktion, Wasserverbrauch, Transport ... Wie viele Emissionen kommen bei jedem Fertigungsschritt zusammen? Wie groß ist der CO₂-Fußabdruck einer Jeans? Die Schüler/-innen erarbeiteten sich die Fakten, reflektierten ihr Konsumverhalten und erkannten globale Zusammenhänge. Themen wie Rohstoffproduktion und -verarbeitung, Arbeitsbedingungen, Gentechnik, Gesundheits- und Umweltschäden wurden thematisiert, globale Ungerechtigkeiten diskutiert und Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Fakt ist:

- Textilproduktion ist mit einem hohen Transportaufwand verbunden. Durch globale Arbeitsteilung ist eine Jeans bis zu 20.000 Kilometer unterwegs, bevor sie verkauft wird.
- Beim Anbau der Baumwolle für eine einzige Jeans werden 8.000 Liter Wasser benötigt.
- Durch den Kauf von Kleidung wird der durchschnittliche pro Kopf-Energie-Verbrauch in Deutschland stark beeinflusst.
- Trotz des enormen Ressourcen- und Energieeinsatzes entfallen die meisten Emissionen, der höchste Energieaufwand in der Phase der Nutzung der Kleidung. Beim Waschen eines Longshirts während seiner Nutzungsdauer entstehen durchschnittlich 10,5 Kilogramm CO₂. Wird das Longshirt außerdem im Wäschetrockner getrocknet und gebügelt, erhöht sich der CO₂-Verbrauch auf 21 Kilogramm.



Mark Kofi Asamoah
mark_asamoah@hotmail.com

Das Projekt

Vermittelt wurden sehr anschaulich Informationen zum Umgang mit Strom in Ghana. Die meisten Menschen in den Städten haben einen Stromanschluss. Stromschwankungen und -ausfälle sind der Grund dafür, dass Kühlschränke und Fernseher oft innerhalb kürzester Zeit kaputt gehen. Teuer sind sie auch, weil es meist alte Modelle sind, die viel Strom verbrauchen und deshalb in Europa ausrangiert wurden. Ähnlich den Altkleidern kommen auch alte technische Geräte nach Ghana. Damit wird die Verbindung zum Konsum in den Familien der Kinder hergestellt. Der unterschiedliche Umgang mit Strom wird gemeinsam thematisiert und überlegt, wo und wie mensch Strom sparen kann.

Fakt ist

- Ghana deckt 95 Prozent seines Energiebedarfs aus Wasserkraft durch zwei Kraftwerke am Volta.
- Der Volta-Stausee war bis zur Fertigstellung des Dreischluchten-Staudamms in China der größte künstlich erzeugte See der Welt.
- Landesweit sind etwa 47 Prozent der Bevölkerung mit Strom versorgt, allerdings haben nur 17 Prozent der Landbevölkerung einen Anschluss an das Stromnetz.
- 95 Prozent der Bevölkerung kochen mit Holz und Holzkohle. Der Rohstoff Holz ist in Ghana ein begrenztes Gut und deshalb wird angestrebt, Holz und Holzkohle zunehmend durch Gas als Kochbrennstoff zu ersetzen.



Wie wichtig ist uns Strom?

Methode: Spielen ohne Strom

„Wo verbraucht ihr überall Strom?“ Computer, Fernsehen, Handy, MP3-Player ... spielen ohne Strom können sich einige Kinder kaum vorstellen.

Gezeigt wurde den Kindern, dass Spiele in Gemeinschaft zum einen keinen Strom verbrauchen und zum anderen großen Spaß machen. Davon konnten die Kinder sich ganz praktisch überzeugen. Sie entdeckten ihr Rhythmusgefühl und merkten, dass beim Spielen jede/r wichtig ist, jede/r an seinem/ihren Platz.

Beispiel für ein solches gemeinschaftliches Spiel, das keinen Strom braucht, aber viel Energie produziert, ist das Holz-Takt-Spiel: Die Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden. Jedes Kind hat ein Holzstück und gibt dieses im Takt weiter. Die Herausforderung besteht

darin, im Takt zu bleiben, erst dann gelingt das Zusammenspiel. Macht ein Kind einen Fehler, kommt die ganze Runde aus dem Takt. Es gilt, aufeinander zu achten, gemeinsam zu spielen, nicht alleine oder gegeneinander.

Fotos: Sommerfeld



Gespannt lauschen die Schüler/-innen Kofi Asamoahs Bericht und sind erstaunt, dass Jugendliche in Ghana selbst in Dörfern ohne Strom Handys haben. Sie erfahren viel über den Alltag in großen Städten und darüber, dass Kinder in Schulen lernen wie in Deutschland. (Foto oben)

Rhythmus und Musik lieben die Kinder in Finowfurt genauso wie die Kinder in Kofis Heimat Ghana.

Zerstörerische Energie – Nickelbergbau im Regenwald

Nena Abrea und Datu Abdelwin Sangkula
kontakt@carpus.org

Methode: Gruppenarbeit mit Postergestaltung

Die Teilnehmenden werden in kleine Gruppen von je fünf Personen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält Lesematerial mit verschiedenen Texten über Vorkommen, Abbau und Verwendung der Mineralien Gold und Nickel. Dabei gibt es zu jedem Mineral jeweils zwei Gruppen. Eine beschäftigt sich mit der Situation im Rohstoffexportland und die andere mit der Situation im Rohstoffimportland. Deutschland ist ein Rohstoffimportland. Die Philippinen sind ein Rohstoffexportland. Die Texte im Lesematerial, welches durch die Referent/-innen verteilt wird, sind mit Quellenangaben versehen und entstammen der populärwissenschaftlichen Presse. Am Ende des Lesematerials sind Fragen zum Text formuliert, die von der Gruppe zunächst diskutiert und beantwortet werden:

- Aus welchen Ländern stammen die im Text genannten Bergbaufirmen, die in den Philippinen Nickel abbauen?
- Wofür wird Gold hauptsächlich verwendet?
- Welche sozialen und ökologischen Folgen des Nickelbergbaus in den Philippinen werden im Text beschrieben?

Nachdem die Gruppe zum Konsens gekommen ist, erhält sie ein leeres Plakat und bunte Stifte, mit denen sie die Antworten auf die Fragen graphisch umsetzen soll. Am Ende der Methode steht eine kurze Präsentation, bei der alle Gruppen zunächst ihre Poster nebeneinander hängen (Parcours) und anschließend ihre Darstellungen erläutern. Aus den Präsentationen der Einzelgruppen



Foto: U. Berger

Konzentriert sind die Schüler/-innen in Finsterwalde auf der Suche nach Auswirkungen des Gebrauchs von Lifestyle-Produkten wie Handys, Laptops oder Schmuck auf die Lebensbedingungen von Menschen in den Philippinen.

ergibt sich in der Gesamtheit ein umfassendes Bild, sodass die Teilnehmer/-innen letztlich gut über die Situation sowohl im Rohstoffexport- als auch -importland informiert sind.

Anschließend wurde vertiefend zu den sozialen und ökologischen Folgen des Bergbaus gearbeitet. Es wurden eigene Handlungsansätze entwickelt. Dazu war ein Methodenwechsel erforderlich.

Das Projekt

In den Regenwäldern der Philippinen werden Tagebaue erschlossen, um Nickel und Gold zu fördern. Dazu ist viel Energie notwendig, vor allem kriminelle Energie. Denn der Regenwald steht unter Schutz und wird dennoch abgeholzt. Dabei gehen die Trinkwasserreserven der indigenen Bevölkerung verloren. Im Projekttag begeben sich die Schüler/-innen auf die Suche, wo in Deutschland Nickel und Gold verwendet werden, und überlegen, welche Alternativen wir haben, um das Leben der Regenwaldbewohner/-innen zu schützen.

Fakt ist

- Für einen goldenen Fingerring müssen 20 Tonnen Gesteinsabfall bewegt werden. In jeder Stufe der Produktionskette wird Energie verbraucht: beim Roden des Waldes, beim Abbaggern des Bodens, beim Brechen des Gesteins und beim Schmelzen des Erzes.
- Gold und Nickel sind in allen unseren elektrischen Geräten, wie Handys und Laptops verarbeitet, denn sie sind gute Stromleiter. Nickel wird vor allem in Batterien verwendet.
- Die Menschen, in deren Lebensraum die Metalle in den Philippinen gefördert werden, haben selbst keinen Stromanschluss zu Hause. Sie verwenden Kerzen oder ollampen.



Die BREBIT als Ganzjahresprojekt

Mit einem Sturm an Fragen fing die 6. BREBIT am 4. März 2009 für potenzielle Akteur/-innen an. Das Akteurstreffen bot auch in diesem Jahr einen Rahmen, offene Fragen zu diskutieren, erste Anknüpfungspunkte zu anderen Engagierten und Interessierten zu finden, sich dem Thema zu nähern. Das diesjährige Dekade-Thema Energie war auch für erfahrene Akteur/-innen des Globalen Lernens eine Herausforderung. Welche entwicklungspolitischen Bezüge lassen sich hier finden? Der erste Input von Uwe Berger (für Carpus e.V. in der Koordinationsgruppe der BREBIT) bot eine hilfreiche Orientierung im Themenfeld. Neben den ersten Annäherungen über diesen Vortrag und einen Film wurden die technischen Fragen zur BREBIT diskutiert.

Wer was wie wann wo? BREBIT-Neulinge oder vorerst auch nur Neugierige erfuhren, was die BREBIT will, wie sie funktioniert, wie mensch sich einbringen kann. Auch BREBIT-Erfahrene waren hier und steckten die dicke Info-Mappe ein, die die Landeskoordinatorin der 4. und 5. BREBIT, Nadine Fügner, zusammengestellt hatte. Vom zeitlichen Fahrplan bis zu den Evaluationsbögen und Formularen zur Fahrtkostenabrechnung, hier wurde ausführlich erklärt, wie die vielen Ideen auch Praxis werden können. Die Teilnehmenden knüpften erste Kontakte, warfen einen Blick in die ausgelegten didaktischen Materialien, steckten eine Dokumentation des letzten Jahres ein. Im Welt-Café kamen abschließend die unterschiedlichen Gruppen miteinander ins Gespräch. Sie diskutierten in kleinen Runden ihre Pläne, ihre Fragen, formulierten Unterstützungsbedürfnisse, die sie der Koordinationsgruppe mitgaben. Mit dem Akteurstreffen war der erste Schritt zur aktiven Teilnahme an der 6. BREBIT getan.

Wie setze ich dieses Thema Energie und Entwicklungspolitik nun aber für eine zweite Klasse um? Was soll ich dazu nur anbieten? Ein Fall für den Physikunterricht? Kann mein Konzept so funktionieren? Wie arbeite ich das Themenfeld auf, ohne Stereotype zu wiederholen? Wie interessiere ich 15-Jährige für solche Fragen?

Diese methodisch-didaktischen Fragen konnten alle interessierten Referent/-innen der BREBIT in einer Methodenwerkstatt am 9. Mai 2009 diskutieren. Drei Trainer/-innen – Beate Flechtker, Annette Kübler und Lawrence Oduro-Sarpong – begleiteten das Seminar, in dem sich Multiplikator/-innen von BREBIT und benbi (Berliner entwick-



Fotos (2) Steudtner/pamphotos.org

BREBIT- und benbi-Multiplikator/-innen beim Aufwärmspiel

lungspolitisches Bildungsprogramm) trafen. In einem ersten Block waren die Teilnehmenden aufgefordert, ihre eigenen Vorstellungen vom Süden und den Süd-Nord-Beziehungen in den Blick zu nehmen. In einer Positionierungsübung reagierten sie auf Statements zu Rassismus und globalen (Macht-)Verhältnissen. Der Workshop bot damit den Raum, sich nicht nur mit Methoden der Umsetzung von Themen des Globalen Lernens auseinanderzusetzen, sondern auch die Vorannahmen zu hinterfragen, die auf die eine oder andere Weise unsere Bildungsarbeit mit beeinflussen.

Welche Kriterien für qualitativ gute Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens herangezogen werden können, diskutieren die BREBIT-Referent/-innen in einer zweiten Runde. Listen wurden erstellt, verschiedene Methoden aus dem Erfahrungsschatz der Referent/-innen zusammengetragen. Inwiefern die eigenen Konzepte für die diesjährige BREBIT diesen selbstformulierten Ansprüchen genügen, wurde im dritten Block diskutiert. In Form einer kollegialen Beratung überlegten die teilnehmenden Referent/-innen in Kleingruppen didaktische Ansatzmöglichkeiten und schärften ihre eigenen Konzepte an den zuvor diskutierten Perspektiven. Die Ergebnisse sind im Angebotskatalog der BREBIT 2009 und in dieser Dokumentation zu finden. Die Kritik und Anregung der Teilnehmenden werden die Ausgestaltung des Qualifizierungsangebots im nächsten Jahr anregen.

Aber auch mit guten Ideen, neuen Kontakten und didaktisch ausgefeilten Konzepten ist noch kein BREBIT-Konzept umsetzungsfähig. Offen bleibt: Wie kann dieses Projekt finanziert werden? Zwar bemüht sich die Koordinationsgruppe jedes Jahr um die Finanzierung von Projekttagen und Workshops. Da es aber immer eine größere Nachfrage nach Honorarmitteln gibt, als wir als Koordinationsgruppe zur Verfügung stellen können, ist auch hier Kreativität gefragt. Die Fragen nach von Referent/-innen und Veranstalter/-innen selbst organisierbaren Finanzierungsmöglichkeiten beantwortete Birgit Mitawi (RAA Brandenburg) an einem Nachmittag in sehr konkreter Form: Konzepte wurden beim Finanzierungsworkshop in Antragsform gegossen. Die BREBIT-Koordinationsgruppe schuf für Interessierte den Rahmen, auch in Finanzierungsfragen kompetente und konkrete Beratung und Unterstützung zu bekommen. Die BREBIT ist ein Ganzjahresprojekt. Akteur/-innen müssen sich

finden, Akteur/-innen werden geworben, Referent/-innen und Veranstalter/-innen werden beraten, sie entwickeln ihre Angebote, diskutieren sie mit anderen, reflektieren ihre Methoden und Zugangsweisen, suchen gemeinsam mit der Koordinationsgruppe nach Finanzierungsmöglichkeiten. Die Koordinationsgruppe trifft sich das ganze Jahr über regelmäßig, um all dies zu organisieren. Die Landeskoordinatorin hält die Fäden in der Hand. Mit der 6. BREBIT wurde das vorbereitende Angebot für Akteur/-innen von Seiten der Koordinationsgruppe um den Finanzierungsworkshop erweitert. Alle Angebote fanden Zuspruch und werden für die nächste BREBIT, die mit der Veröffentlichung der Dokumentation von 2009 parallel bereits wieder auf den Weg gebracht wird, auf Basis gesammelter Wünsche und Anregungen weiterentwickelt.

Magdalena Freudenschuß



Multiplikator/-innen bei einer Positionierungsübung zum Thema Rassismus in der Bildungsarbeit



„Strom verbindet Menschen“

BREBIT-Songcontest „Going South“

Schüler/-innen des Rouanet Gymnasiums Beeskow entwickelten in ihrer Band einen Song zum Thema Wasser und präsentierten diesen auf der Abschlussveranstaltung der 5. BREBIT 2008 in Erkner. Damit begeisterten sie nicht nur andere Schüler/-innen, sondern auch die BREBIT-Koordinationsgruppe.

Wir griffen ihre Idee auf. Ständig auf der Suche nach Angeboten, die möglichst viele Menschen zum Mitmachen motivieren, nutzten wir die Begeisterung für Musik als Chance, mit Texten Inhalte zu vermitteln.

Die Idee eines landesweiten Musikwettbewerbs, bei dem das Thema der 6. BREBIT „Energie“ künstlerisch umgesetzt werden soll, war geboren. Von Vorteil waren dabei meine Erfahrungen als Musiker und Leiter von Jugendbands. Selbst musikalisch aktiv und von der Idee begeistert, übernahm ich in der Koordinationsgruppe gern die Konzeptentwicklung, die Ausschreibung und Begleitung des Wettbewerbs für Schüler/-innen- und Jugendbands.



Mit ihrem Lied „Dieser Strom“ waren die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse der Schule am Humboldtring in Potsdam beim Songcontest erfolgreich.



SBON – die Schülerband ohne Namen aus Bad Freienwalde machte sich in Eberswalde einen Namen mit dem Titel „An einem Samstag“.

Mit der Ausschreibung regten wir Jugendbands an, sich mit globalen Fragen rund um das Thema Energie auseinanderzusetzen. Energieverbrauch, Energie zwischen Mangel und Verschwendung, Energie in unserem Alltag und in dem von Jugendlichen in Ländern des Südens – sehr unterschiedliche Gedanken der Jugendlichen fanden Platz in den Texten.

Wichtig war uns, dass die Jugendlichen auch einen Blick über den Tellerrand werfen, die Situation in Ländern des Südens wahrnehmen und gleichzeitig die eigenen Lebensverhältnisse betrachten: „Sechs Kontinente, doch alles eine Welt – wir müssen gut aufpassen, dass sie nicht zerfällt“, formulierte das R.A.P. Rising Art Project in ihrem Song. (Den vollständigen Text finden Sie in dem Booklet, welches der CD beigelegt ist.)

Schließe die Augen und gehe gedanklich nach Süden, – „Going South“! – so wurde der BREBIT-Songcontest betitelt.



Als Preise für die Teilnahme winkten die Aufnahme des jeweiligen Bewerbersongs in einem professionellen Tonstudio, eine Compilation-CD des BREBIT-Songcontests, die mit dieser Dokumentation landesweit verschickt wird, sowie öffentliche Auftrittsmöglichkeiten im Rahmen der BREBIT.

Trotz dieser Anreize war die Werbung für den Songcontest nicht einfach, sondern eine intensive Arbeitsphase für mich und meine Mitstreiter/-innen. Wir mussten nicht nur die Idee an die Bands bringen und diese zum Mitmachen motivieren. Bevor es so weit war, musste einiges beachtet und geplant werden – die Teilnahmebedingungen waren auszuarbeiten, ein Projektfahrplan mit den entsprechenden Deadlines wurde erstellt, thematische Arbeitsmaterialien als Hilfestellungen für Jugendliche wurden bereitgestellt und zusätzliche Gelder eingeworben. Wir suchten nach Partner/-innen für Auftrittsorte, das Tonstudio, ein Kopierwerk.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurden Plakate und Flyer erstellt und verteilt, eine Internetpräsenz entworfen. Schließlich galt es organisatorische wie rechtliche Dinge (GEMA etc.) zu klären und als ständiger Ansprechpartner für Bands und Partner/-innen zur Verfügung zu stehen.



Foto: Mitawi

In Eberswalde überzeugte der Sänger von „Schleudergang“ aus Neuzelle beim Vortrag ihres Titels „Für Immer“.



Foto: Stiebitz

The Rouanets während der BREBIT-Eröffnung mit ihrem Song „What will we see?“

Insgesamt haben sich sieben Bands beim Songcontest beworben. Davon wurden fünf Bands ausgewählt, ihren Song im Tonstudio „Rockwerk Wriezen“ aufzunehmen. Die Arbeit im Tonstudio war für alle Beteiligten eine aufregende Sache. Wie konzentriert alle Jugendlichen, im Durchschnitt 15 Jahre alt, mitgearbeitet haben, kann mensch an den fertigen Aufnahmen erhören. Gleichmaßen präsentierten alle Bands erfolgreich ihren Song zum Energiethema und noch weitere eigene Lieder einem großen Publikum, zum einen in Potsdam bei dem dreitägigen Bundeskongress „WeltWeitWissen2009“ sowie in Eberswalde bei der BREBIT-Abschlussveranstaltung. Den Zuhörer/-innen war dann klar: „Strom und Wasser sind nicht selbstverständlich!“ Sie nahmen die rockige Aufforderung mit: „Mach dich bereit für die Umweltfreundlichkeit!“

Für dieses Bereitmachen kann auch die CD genutzt werden: Arbeiten Sie mit Ihren Schulklassen und Jugendgruppen an den Aussagen der Lieder, entwickeln Sie eigene Texte – vielleicht auch gleich zum nächsten Jahresthema der BREBIT – Geld!?

Ronny Sommerfeld



Energievolle Präsentationen

Es hätte kaum einen geeigneteren Ort geben können als das Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde, um die diesjährige Abschlussveranstaltung durchzuführen. Eberswalde schon zum einen als Ort, wo vor rund 150 Jahren der heute viel gebrauchte Begriff der Nachhaltigkeit mit der eigenständigen Forstakademie geboren wurde, wie Landrat Bodo Ihrke in seinem Grußwort erinnerte. Zum anderen sei der Sitz der Barnimer Kreisverwaltung das derzeit energieeffizienteste Bauwerk dieser Nutzungsform in ganz Deutschland. Nicht zuletzt verstehe sich der Kreis als Vorreiter in Sachen Klimaschutz, wolle die bundesweit für 2020 ins Auge gefassten Reduktionsziele beim Schadstoffausstoß schon 2011 erreichen.

Zumindest einige Vertreter/-innen aus dem Landkreis Barnim kamen im Rahmen der Präsentation ausgewählter Projekte zu Wort. So legten mehrere Schülerinnen der Finowfurter Gesamtschule noch einmal anschaulich dar, welche Wege die globalen Zutaten auf dem täglichen Frühstückstisch zurücklegen – eine Gesamtstrecke, die immerhin mehr als eine Umrundung des Erdballs ergibt, wenn die Ergebnisse für Kakao aus Westafrika, Kaffee aus Brasilien, Tee aus Indien und Palmöl aus Indonesien in der Margarine addiert werden.



Sandra Grahl (links) und Luise Penndorf (Gesamtschule Zossen) berichteten Schüler/-innen über ihre Erfahrungen in Sansibar zwischen Kerosinlampe und Handy.



108 Menschen: Schüler/-innen und Lehrer/-innen aus 15 Schulen sowie Referent/-innen und Mitarbeiter/-innen von Vereinen kamen zum BREBIT-Abschluss ins Paul-Wunderlich-Haus nach Eberswalde.

Zahlen zu Kilometern, Kraftstoffverbrauch und letztlich klimaschädlichen Rückständen, die auch die übrigen Versammelten im Raum beeindruckten.

Diese hatten sich wie einige Angermünder Einstein-Gymnasiast/-innen unter der Leitung von Matthias Nitsche mit den Lebensverhältnissen auf dem Altiplano beschäftigt und wie es dort im zentralen südamerikanischen Hochland um die schwierige Energieversorgung bestellt ist. Oder waren wie drei Vertreter/-innen des Strausberger Fontane-Gymnasiums und ihre Mitschüler/-innen bei einem Projekttag eingetaucht in die Hintergründe zur Produktion einer Jeans. Alles Beispiele aus der vielfältigen Palette, die für unzählige andere Facetten und Teilthemen stand, für deren Darstellung allein schon die zur Verfügung stehende Zeit nie ausgereicht hätte. Platz im Programm war auch für einige der Jüngsten: Kinder der evangelischen Grundschule im uckermärkischen Tantow, die in Form eines Schattenspiels vorführten, was sie altersgerecht über die Bedrohungen für den indonesischen Regenwald erfahren hatten.

„Wo sind die Bäume?“ Diese Frage aus dem kleinen Stück stellt sich schließlich auch im Südosten Asiens immer häufiger. Wie lange reichen Kohle, Öl und Gas? „Noch 42 Jahre, so alt ist meine Mutter. Noch 62 – so alt ist meine Oma ...“ Mit Zahlen wie diesen zum weltweiten Energieverbrauch, der sich bis 2030 noch einmal verdoppeln dürfte, hantierten Schüler/-innen des Frankfurter Liebknecht-Gymnasiums in ihrer Aufführung, deklinierten anhand ihres Tagesablaufes zudem noch einmal durch, wofür wir in Mitteleuropa so alles Energie benötigen und teilweise gedankenlos nutzen. Gewohnt umfangreich ging es einmal mehr beim Beeskower Rouanet-Gymnasium zu. Angesichts dessen, dass eine ganze Schule mit Dutzenden Lehrkräften und Hunderten Schüler/-innen eine ganze Woche die BREBIT zum Anlass für Projektarbeit nimmt, fällt der Überblick mit ein paar mehr Worten zu zwei bis drei Beispielen eben länger als drei Minuten aus. Am Ende durften „Die Rouanets“ mit einem Auftritt natürlich nicht fehlen. Schließlich war es die Beeskower Schülerband gewesen, die den ersten BREBIT-Songcontest



BREBIT-Fazit zogen gemeinsam Lehrer/-innen, Referent/-innen und Mitglieder der Koordinationsgruppe. Im angeregten Austausch wurde analysiert und diskutiert, was in Zukunft anderes gestaltet werden kann.

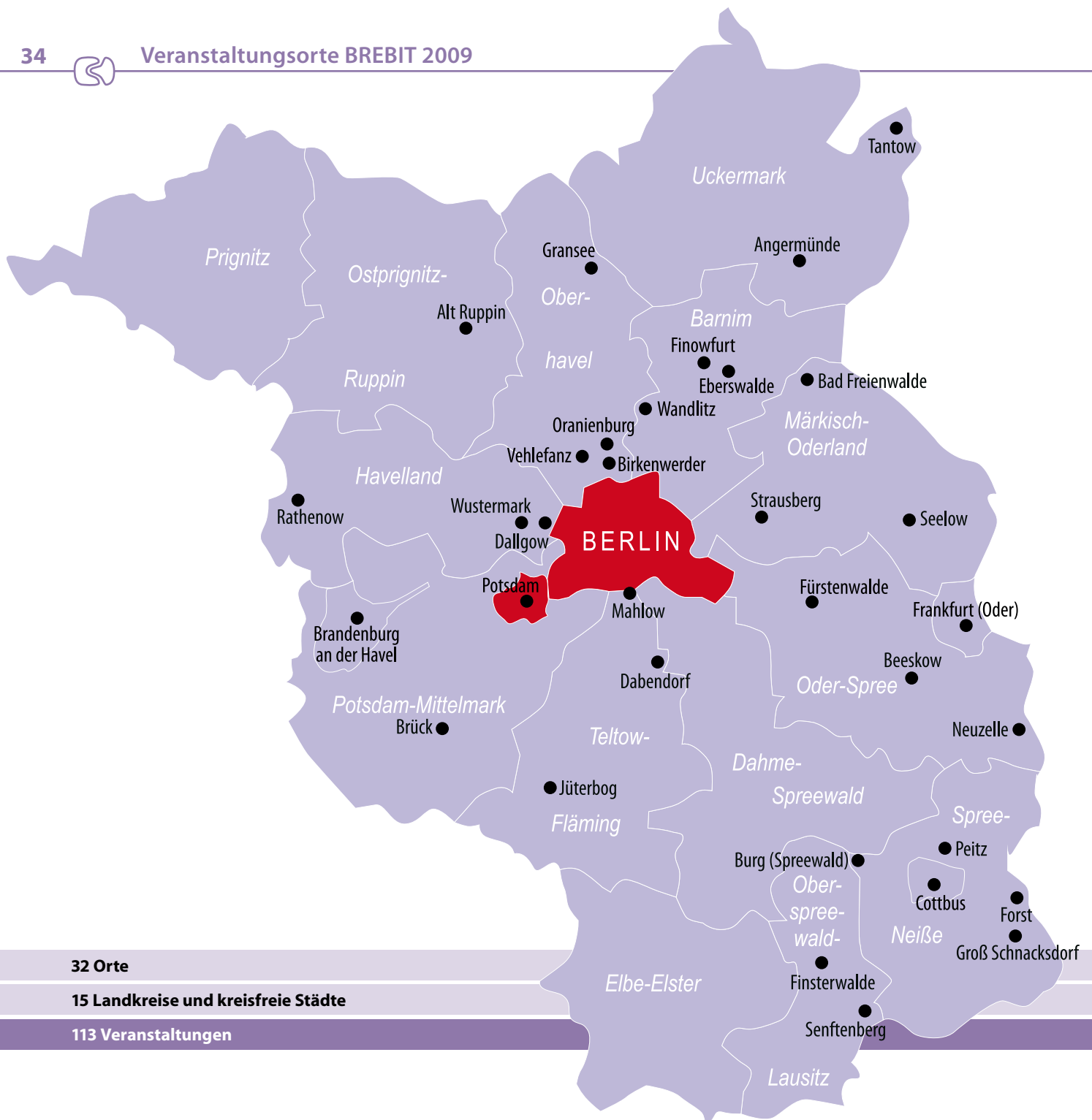
in diesem Jahr angestiftet hat. Dass diese altersgruppenspezifische Form als Angebot reichlich Resonanz gefunden hatte, war zum Finale mehrfach zu erleben. Die Band „Schleudergang“ des Gymnasiums Stift Neuzelle hatte den musikalischen Startpunkt der Veranstaltung in Eberswalde gesetzt. Beifall gab es für den noch sehr jungen Sänger mit seiner volltönenden Stimme ebenso wie für die eindeutige Botschaft im Lied „Für immer“.

Einen etwas kürzeren Anreiseweg hatte die Bad Freienwalder Gruppe SBON (Schülerband ohne Namen) von der Kretschmann-Oberschule, die neben ihrem Wettbewerbssong „An einem Samstag“ auch noch das Publikum bei „Sweet home altes Schulhaus“ mitnahm auf eine kleine Reise an ihre Bildungseinrichtung. „Rising Art Project“ nennen sich drei jugendliche Barnimer/-innen aus dem Raum Bisdorf/Schönwalde, die gleich zu einer Tour über alle bewohnten Kontinente starteten: „Diese Welt liegt in Schutt und Asche, wenn wir so weitermachen wie bisher“, heißt es als Warnung in einer Strophe. „Sechs Kontinente, noch alles eine Welt – wir müssen nur aufpassen, damit sie nicht zerfällt“, hätte als weitere Zeile wiederum durchaus als direkte Botschaft an die wenige Tage später in Kopenhagen beim Weltklimagipfel tagenden Minister/-innen und Regierungschef/-innen verstanden werden können.

Wie einfallsreich junge Leute sein können, dafür waren nicht nur die Songtexte eindeutiger Beweis. Bei einem der Workshops, die vormittags stattfanden, stellte Mehmet Chasan vom Gymnasium auf den Seelower Höhen seine Erfindung vor. Die relativ einfache Konstruktion mit einer speziellen Verwirbelungstechnik soll gerade in afrikanischen Ländern helfen, für sauberes Trinkwasser zu sorgen, die oft schlammige, stinkende Brühe von Schwebeteilchen und gefährlichen Keimen befreien. Es ist alles andere als nur eine fixe Idee: Mit einer jungen Leipziger Firma, die das Patent darauf angemeldet hat, will der 19-jährige angehende Abiturient demnächst mit der Serienproduktion der Apparate beginnen. Der erste kommt natürlich in den Senegal, wo die Partnerschule des Seelower Gymnasiums steht. Von den jüngsten Projekten der schon langjährigen Partnerschaft hatten Mehments Mitschüler/-innen zuvor in einem Fotovortrag erzählt.

So wie in diesem Fall mit Angeboten von Schüler/-innen für Schüler/-innen ging es parallel auch in anderen Räumen zur Sache, wo sich beispielsweise Referent/-innen und Lehrkräfte über Wünsche, Kritikpunkte sowie Highlights bei den diesjährigen BREBIT-Veranstaltungen austauschten. Eine Gesprächsrunde in dreimal wechselnder Zusammensetzung, deren schriftlich niedergelegte Kernaussagen helfen sollen, 2010 Anbietende, Angebote und Zielgruppe noch besser als bisher passgenau zusammenzubringen. Der kurze Ausblick auf das folgende Jahr durfte auch im Anschluss an die letzte Präsentation nicht fehlen. Denn bekanntlich ist nach der BREBIT bereits wieder vor der BREBIT...

Thomas Berger



32 Orte

15 Landkreise und kreisfreie Städte

113 Veranstaltungen



Vor dem BREBIT – Zeitraum	BREBIT-Zeitraum	
<p>2. November 2009</p>	<p>19. – 21. November 2009</p>	<p>Globales Lernen – Parcours zur Einführung in Bildung für nachhaltige Entwicklung Puerto Alegre e.V., Frankfurt (Oder)</p>
<p>Eröffnung der Ausstellung Rohstoffe für eine gerechte Welt Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)</p>	<p>Auftaktveranstaltung – WeltWeitWissen 2009 – bundesweiter Bildungskongress Altes Rathaus Potsdam Forum, Potsdam</p>	<p>Energie der Zukunft Leonardo Da Vinci Campus, Nauen</p>
<p>14. November 2009</p>	<p>Auf Dauer hilft nur Power?</p>	<p>19. November – 3. Dezember 2009</p>
<p>Globales Frühstück Frühstück mit Podiumsdiskussion Puerto Alegre e.V., Frankfurt (Oder)</p>	<p><i>Theaterstück mit Sabine Wiedemann und Schüler/-innen des Karl-Liebknecht-Gymnasiums, Frankfurt (Oder) und des Rouanet Gymnasiums, Beeskow</i></p>	<p>Armut und Reichtum – ein mosambikanisch-deutsches Jugendfotoprojekt Ausstellung des Koordinierungskreises Mosambik und des ICMA Fachhochschule Potsdam</p>
<p>Auf Dauer hilft nur Power? Theaterstück (Premiere) mit Sabine Wiedemann und Schüler/-innen des Karl-Liebknecht-Gymnasiums Frankfurt (Oder) und Rouanet Gymnasiums, Beeskow Puerto Alegre e.V., Frankfurt (Oder)</p>	<p>Energiesongs aus dem BREBIT Song Contest The Rouanets – What we will see Young Voltages – Dieser Strom</p>	<p>Rohstoffe für eine gerechte Welt Ausstellung Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)</p>
<p>16. – 18. November 2009</p>	<p>Best Practice Projekte aus Brandenburg Brandenburger ÖKO-Kinderkino Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz, Potsdam</p>	<p>Keep cool – Ein Verhandlungsspiel Spiel Rouanet Gymnasium, Beeskow</p>
<p>Energie und Umwelt neu erleben Seminar von Leuchtpol c/o UFU e.V. Tagungshaus Hoch Drei e.V., Potsdam</p>	<p>Tasca Coffeeshop Tasca – Schüler Aktien Gesellschaft an der Evangelischen Schule, Neuruppin</p>	<p>19. November 2009</p>
<p>17. November 2009</p>	<p>Entwicklungspolitischer Schüleraustausch Deutschland Philippinen Carpus e.V., Cottbus</p>	<p>Ressourcen und Energie Workshop mit BUNDjugend Landesverband Brandenburg Gymnasium im Stift Neuzelle</p>
<p>Die Wolke Film und Diskussion in Kooperation mit Filmernst Marie-Curie Gymnasium Oranienburg</p>	<p>Frankfurter und Johannesburger Schulen in Partnerschaft – Lernen und Handeln für eine lebenswerte Zukunft Deutsche Internationale Schule Johannesburg und Karl-Liebknecht-Gymnasium, Frankfurt (Oder)</p>	<p>20. November 2009</p>
<p>Energie gegen Armut = Lebensqualität Projektstunde mit Angelika Brodowski Kinderklub und Kindergarten Wulkow</p>	<p>Die Theaterbotschafter terra artis e.V., Potsdam</p>	<p>Wenn es Abend wird auf dem Altiplano Projekttag mit Matthias Nitsche Eisenhart-Grundschule, Potsdam</p>
<p>Zwischen Handy und Kerosinlampe Projekttag mit Hassan Mitawi Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Dabendorf</p>	<p>Wasser in meiner Nähe – Water near me kleine welt e.V., Kleinmachnow</p>	<p>23. November 2009</p>
	<p>Hinter Sonne, Strand und Meer – Wie Menschen in Sansibar und Brandenburg die Millenniumsziele umsetzen Demokratie und Integration Brandenburg e.V., RAA Brandenburg, Potsdam</p>	<p>Zerstörerische Energie – Nickelbergbau im Regenwald der Philippinen Projekttag mit Uwe Berger Sängerstadt-Gymnasium, Finsterwalde</p> <p>Kaffee und seine Energie Projekttag mit Franziska Barth Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)</p>



Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Wie viel Energie steckt in meiner Jeans?

Projekttag mit Gabriele Gollnick
Theodor-Fontane-Gymnasium, Strausberg

Wie wichtig ist uns Strom?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Stadtbibliothek Jüterbog

Kick-off on a dead-end road?

Energy and development in India

Projekttag mit Thomas Berger
Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)

Die blaue Papier-Tonne, eine Energiesparbüchse!

Workshop mit Susana Fernández de Friboese
Stadtbibliothek Jüterbog

Energie- und Klimapolitik global und regional

Exkursion mit Sebastian Zoepf
Landkreis Spree-Neiße mit Stationen in Lacoma,
Kraftwerk Jänschwalde, Drehnow, Solarkraftwerk
Lieberoser Heide und Cottbus

Energie = Lebensqualität in den Philippinen?

Projektstunde mit Uwe Berger
Max-Steenbeck-Gymnasium, Cottbus

Zwischen Handy und Kerosinlampe

Projektstunde mit Hassan Mitawi
Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Dabendorf

Energie erleben mit powerado

Ausstellung mit Diskussion
Alte Brücker Post, Brück

24. November 2009

Climate justice

Projekttag mit Simone Holzwarth
Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

3 Projekte mit Ralph Scheel
Stadtbibliothek Jüterbog

Energie aus Nepal – die Geschichte von Ambika

Projekttag mit Ellen Schmidt
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Die Wolke

Film und Diskussion in Kooperation mit Filmernst
Haveltorkinos Rathenow mit Schüler/-innen des
Oberstufenzentrums Havelland

Erneuerbare Energien für den Erhalt der Landschaften

Film und Diskussion mit Brandenburger ÖKO-Kinderkino
Gymnasium Marie Curie, Dallgow-Döberitz

Zwischen Handy und Kerosinlampe

2 Projektstage mit Hassan Mitawi
Oberstufenzentrum Palmnicken, Fürstenwalde (Spree)

25. November 2009

Wie wichtig ist uns Strom?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Schule Finowfurt, Schorfheide, OT Finowfurt

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

2 Projekte mit Ralph Scheel
Grundschule „Willy Schmidt“, Groß Schacksdorf

Wie viel Energie steckt in meiner Jeans?

2 Projekte mit Gabriele Gollnick
Stadtbibliothek Jüterbog

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Leben am Rande der Wüste – Kinderalltag und Energieversorgung in Mali

3 Projekte mit Kai Seebörger
Stadtbibliothek Jüterbog

Globales Frühstück

Projekttag mit Virginia Hetze
Schule Finowfurt, Schorfheide

Palmöl aus dem Orang-Utan-Wald

Projekttag mit Yuliana Irawati Gubernath
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Hier Bio – dort Tod. Vom Sterben des Orang Utans

Film und Diskussion mit Ralph Scheel
Grundschule „Willy Schmidt“, Groß Schacksdorf

Klimawandel – Lebenswandel. Lieber dein Leben als das Klima wandeln.

2 Projekte mit Felix Schmigalle
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

Informationsveranstaltung mit F.A.W.N. Deutschland e.V.
Kompetenzzentrum e.V. komfor, Forst/Lausitz

Zwischen Handy und Kerosinlampe

Projektstunde mit Hassan Mitawi
Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Dabendorf





26. November 2009

Kinder der Mine

Projekttag mit Adina Hammoud
Nashorn-Grundschule, Vehlafanz

Wie wichtig ist uns Strom?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule, Potsdam

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

2 Projekte mit Ralph Scheel
Grundschule „Willy Schmidt“, Groß Schacksdorf

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Kinderschule Oberhavel, Oranienburg-Eden

Licht aus – Mikro an! Check mal Energie!

Projekttag mit Kristin Gebhardt
Oberschule „An der Polz“, Gransee Ortsteil Seilershof

Die BREBIT stellt sich vor

Informationsveranstaltung mit Birgit und Hassan Mitawi
Fachschule für Sozialwesen im europäischen Bildungswerk, Brandenburg

Palmöl aus dem Orang-Utan-Wald

Projekttag mit Yuliana Irawati Gubernath
Evangelische Salveytal-Grundschule, Tantow

Hier Bio – dort Tod. Vom Sterben des Orang Utans

Film und Diskussion mit Ralph Scheel
Grundschule „Willy Schmidt“, Groß Schacksdorf

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

Informationsveranstaltung mit F.A.W.N. Deutschland e.V.
Eine Welt Laden Forst e.V., Forst/Lausitz

Zwischen Handy und Kerosinlampe

Projektstunde mit Hassan Mitawi
Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Dabendorf

Energie erleben mit powerado

Ausstellung mit Diskussion
Alte Brücker Post, Brück



27. November 2009

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

2 Projekte mit Ralph Scheel
Evangelische Grundschule, Forst/ Lausitz

Energie gegen Armut = Lebensqualität

Projektstunde mit Angelika Brodowski
Oberschule Seelow

Wie wichtig ist uns Strom?

Projekttag mit Mark Kofi Asamoah
Fachschule für Sozialwesen im europäischen Bildungswerk, Brandenburg

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Grundschule Klosterfelde, Wandlitz

Die blaue Papier-Tonne, eine Energiesparbüchse!

Projekttag mit Susana Fernández de Friboese
Stadtbibliothek Jüterbog

Eine unbequeme Wahrheit

Film und Diskussion
Filmtheater Union, Fürstenwalde

Hier Bio – dort Tod. Vom Sterben des Orang Utans

Film und Diskussion mit Ralph Scheel
Evangelische Grundschule, Forst/Lausitz

Arlit

Film und Diskussion in Kooperation mit Filmernst
Filmmuseum, Potsdam

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biosprit

Informationsveranstaltung mit Ralph Scheel
Park 7, Kultur- und Begegnungszentrum, Forst/Lausitz

Alltag zwischen Handy und Kerosinlampe

Projekttag mit Hassan Mitawi
Schule am Waldblick, Mahlow

Lösung Biotreibstoffe?

Informationsveranstaltung mit Thomas Berger
Filmtheater Union, Fürstenwalde

Energie gegen Armut = Lebensqualität

Projektstunde mit Angelika Brodowski
Oberschule Seelow

Klimawandel ... und nun das Wetter

Ausstellung und Diskussion mit Gabi Moser
Gemeindefest im St. Marien Dom, Fürstenwalde

Energie erleben mit powerado

Ausstellung mit Diskussion
Alte Brücker Post, Brück

30. November 2009

Lebensenergie – das Leben in den Philippinen mit und ohne Strom

Projekttag mit Uwe Berger
Oberschule Elstal, Wustermark

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit Matthias Nitsche
Grundschule „Am Weinberg“, Alt Ruppin

Die blaue Papier-Tonne, eine Energiesparbüchse!

Projekttag mit Susana Fernández de Friboese
Evangelische Salveytal-Grundschule Tantow, Tantow

Energie-Recycling-Werkstatt

Projekttag mit Sabine Scheppe
Eisenhart-Grundschule, Potsdam



1. Dezember 2009

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit *Mattias Nitsche*
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Regenerative Energien im Vergleich

Projekttag mit *Gabi und Bert Gollnick*
Rouanet Gymnasium, Beeskow

Die blaue Papier-Tonne, eine Energiesparbüchse!

Workshop mit *Susana Fernández de Friboese*
Evangelische Salvetal-Grundschule, Tantow

Bio-Spirit und Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien

Projektstunde mit *Heike Kammer*
Leibniz-Gymnasium, Potsdam

Reichtum geht, Armut kommt

Film und Diskussion
Jugendhaus Café Contact, Brandenburg

Kinder der Mine

Projekttag mit *Adina Hammoud*
Nashorn-Grundschule, Vehlufanz

Energie, Klimawandel und Abholzung der Regenwälder

Diavortrag mit *Diskussionsrunde*
Alte Brücker Post, Brück

2. Dezember 2009

Soja für Diesel? – Abholzung des Regenwaldes in Amazonien für Biospirit

2 Projekte mit *Ralph Scheel*
Grundschule Keune, Forst/Lausitz

Wenn es Abend wird auf dem Altiplano

Projekttag mit *Matthias Nitsche*
Rouanet-Gymnasium, Beeskow

Kinder der Mine

Projekttag mit *Adina Hammoud*
Kinderschule Oberhavel, Oranienburg-Eden

Turbostart in die Sackgasse? Energie und Entwicklung am Beispiel Indien

Projekttag mit *Thomas Berger*
Einstein-Gymnasium, Angermünde

Hier Bio – dort Tod. Vom Sterben des Orang Utans

Film und Diskussion mit *Ralph Scheel*
Grundschule Keune, Forst/Lausitz

Energie erleben mit powerado

Ausstellung mit *Diskussion*
Alte Brücker Post, Brück

Bergbau in Peru

Film und Diskussion
Jugendhaus Café Contact, Brandenburg

Zwischen Handy und Kerosinlampe

Projektstunde mit *Hassan Mitawi*
Oberstufenzentrum Lausitz, Senftenberg

Energie (M)macht

Diskussionsrunde
Alte Brücker Post, Brück

3. Dezember 2009

Abschlussveranstaltung der 6. BREBIT

Paul-Wunderlich-Haus, Eberswalde

Energiesongs aus dem BREBIT Song Contest

Schleudergang – *Für immer*
SBON – *An einem Samstag*
R.A.P. Rising Art Project – *Alles eine Welt*

Workshops von Schüler/-innen für Schüler/-innen

Energie gegen Armut = Lebensqualität

Fotoreise nach Senegal mit Schüler/-innen des
Gymnasiums auf den Seelower Höhen

Alltag zwischen Handy und Kerosinlampe

Fotobericht von Schüler/-innen der Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Dabendorf

Nach dem BREBIT – Zeitraum

7. Dezember 2009

Wie viel Energie steckt in meiner Jeans?

Projekttag mit *Gabriele Gollnick*
Theodor-Fontane-Gymnasium, Strausberg

10. Dezember 2009

Energie gegen Armut = Lebensqualität

Projektstunde mit *Angelika Brodowski*
Allgemeine Förderschule, Seelow

14. Dezember 2009

Wie viel Energie steckt in meiner Jeans?

Projekttag mit *Gabriele Gollnick*
Geschwister Scholl-Gymnasium, Fürstenwalde

Januar

Globales Frühstück

Projekttag mit *Virginia Hetze*
Gymnasium Marie Curie, Dallgow-Döberitz

Selbst(B)ewusstsein-macht-Energie-macht-Entwicklung

Projekttag mit *Verena Specht*
BEESKOMM e.V., Beeskow
Allgemeine Förderschule „Käte Agerth“, Beeskow
Erna und Kurt Kretschmann Oberschule, Bad Freienwalde
Ludwig-Leichhardt-Oberschule, Liebrose

Bis März werden noch weitere 20 Projektstage stattfinden.



Landeskoordinatorin der 6. BREBIT

Julia Kaazke



Bei mir als Landeskoordinatorin liefen alle Informationen zusammen. Interessant war es, die Bildungsreferent/-innen dabei zu unterstützen, ihre thematischen Angebote zu entwickeln und daraus den Angebotskatalog zusammenzustellen. Jeweils vor und nach den Sommerferien wurde der Katalog an alle Schulen im Land Brandenburg sowie an Jugendeinrichtungen und Kindertagesstätten verschickt. Leider werden Angebote, die verschickt werden nicht automatisch auch wahrgenommen. Eine intensive Werbung an diesen Einrichtungen für die BREBIT ist

nach wie vor notwendig. Damit habe ich viel Zeit verbracht. Telefonate und Faxe sind wichtig, weil die BREBIT auch im 6. Jahr noch nicht alle Schulen und Regionen erreicht hat. Die Zusammenarbeit liegt oft in den Händen einzelner Kolleg/-innen und wird in Schulen und Einrichtungen noch zu wenig sichtbar.

Koordination umfasst auch die Vernetzung der BREBIT-Koordinationsgruppe mit den unterschiedlichen Akteur/-innen der BREBIT. In diesem Zusammenhang habe ich viele interessante Menschen kennen gelernt. Der intensive Kontakt zu allen Beteiligten ist Grundvoraussetzung für meine Tätigkeit und ein Aspekt meiner Aufgabe, der mir besonders wichtig ist.

Auch die 6. BREBIT war von einer Auftakt- und Abschlussveranstaltung umrahmt.

Die Eröffnung als dreitägiger bundesweiter Bildungskongress „WeltWeitWissen2009“ war ein gelungener Auftakt.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit war die Vorbereitung und Durchführung der Abschlussveranstaltung. Als ich im Vorfeld mit den Lehrer/-innen besprach, welche Präsentationen geplant sind, war meine Spannung groß, wie die Schüler/-innen das komplexe Thema Energie auf die Bühne bringen würden. Die Präsentationen bestätigten, dass während der 6. BREBIT intensiv gearbeitet wurde, dass viele glo-

bale Dimensionen erkannt wurden und dass es für jede Altersklasse möglich ist, ihre Lernergebnisse vorzuführen. So haben Schüler/-innen der Grundschule mit sehr viel Enthusiasmus und Engagement die negativen Auswirkungen unseres Energieverbrauchs auf die Regenwälder dargestellt. Deutlich wurde, dass Projektstage in Schulen Eindrücke hinterlassen, die nicht so schnell vergessen werden. Ich möchte mich bei allen Akteur/-innen und der BREBIT-Koordinationsgruppe für die gute Zusammenarbeit bedanken und freue mich auf die 7. BREBIT.

KONTAKT

Koordinationsgruppe der BREBIT

c/o RAA Brandenburg

Benzstraße 11/12

14482 Potsdam

Tel. (0331) 747 80 25 (Do 11 bis 18 Uhr)

Fax (0331) 747 80 20

info@brebit.org

www.brebit.org





Carpus e.V.

Uwe Berger



Stellen Sie sich vor, es ist BREBIT und nichts steht darüber im Internet. Dann hätten Sie womöglich gar nicht davon erfahren. Zumindest hätten die vielen Referent/-innen ihre kreativen Bildungsangebote nicht in die Datenbank einstellen können und Sie hätten nicht nach den Veranstaltungen online suchen können. Damit das aber alles reibungslos klappt, haben wir für die BREBIT die Webseite www.brebit.org eingerichtet. Meine Aufgabe ist es, diese Seite zu pflegen, aktuell zu halten und möglichst übersichtlich zu gestalten. Dabei können Sie mir helfen. Wenn Sie auf der

Webseite eine Information suchen und nicht finden oder einen Link entdecken, der ins Leere führt, dann schreiben Sie mir am besten gleich eine E-Mail an info@brebit.org.

Was ich sonst so mache in der Koordinationsgruppe? Zum Beispiel Anträge schreiben. Das ist immer dann notwendig, wenn Geld für regionale Veranstaltungen oder neue Aktionen benötigt wird, die eigentlich gar nicht eingeplant waren. Beispielsweise für den BREBIT Songcontest 2009. Dass wir diesen, wenn auch mit einem verhältnismäßig kleinen Budget, in diesem Jahr durchführen konnten, freut mich ganz besonders.

Anträge müssen aber nicht nur für die Finanzierung geschrieben werden, sondern zum Beispiel auch für die Verwendung des UNESCO-Dekade-Logos. Die BREBIT ist seit 2008 offizielles Projekt der UNESCO-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Als Auszeichnung dürfen wir das Dekade-Logo auf all unseren Publikationen verwenden. Dafür mussten wir der UNESCO darlegen, welchen Beitrag die BREBIT für eine nachhaltige globale Entwicklung leistet. Auch wenn uns allen klar ist, was wir mit der BREBIT bewirken wollen, so musste es doch einer mal ausführlich aufschreiben. Das war am Ende ich.

Wenn ich schon bei der UNESCO-Dekade bin, dann sollte ich gleich noch erwähnen, dass es meine Aufgabe in der Koordinationsgruppe ist, das jährliche Dekade-Thema in einer Übersicht mit seinen entwicklungspolitischen Dimensionen darzustellen. Diese Grafik präsentieren wir auf dem Akteurstreffen, damit unsere Mitstreiter/-innen Anregungen erhalten und sich schneller in das Jahresthema einarbeiten können. Natürlich wird die Grafik auch auf die Internetseite der BREBIT gestellt – womit wir wieder am Anfang meiner kleinen Vorstellung wären. So schließt sich also der Kreis.

KONTAKT

Carpus e.V.
Straße der Jugend 33
03050 Cottbus
Tel. (0355) 499 44 90
kontakt@carpus.org
www.carpus.org



Carpus

Demokratie und Integration Brandenburg e.V., RAA Brandenburg

Birgit Mitawi



Energie, viel Energie hat mich die Arbeit am Jahresthema der diesjährigen BREBIT gekostet, die sich wie ein roter Faden durch meine gesamte Tätigkeit zog.

Nicht nur in der Koordinationsgruppe BREBIT ging es um ENERGIE. Auch die Jugendbegegnungen zwischen Brandenburger/-innen und Menschen aus Sansibar standen ganz im Zeichen von Energie, Gerechtigkeit und Lebensstil.

Spannend und fordernd an dieser Arbeit ist die Verzahnung von Bildungsarbeit in Nord und Süd mit Begegnungen und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Die thematische Arbeit lief in diesem Jahr leider sehr zäh an. Ein Brainstorming brachte dann die kreative Idee hervor, ein Spiel zu entwickeln, das Fakten zum Thema Energie vermittelt und anregt, sich über den eigenen Energieverbrauch Gedanken zu machen.

Das Spiel diente den Jugendlichen aus Sansibar/Tansania und Brandenburg zum Kennenlernen und zur Auseinandersetzung mit Gewohnheiten hinsichtlich des persönlichen Energieverbrauchs. Bei dem Teamspiel kam schnell heraus, dass die Deutschen mit Sicherheit kaum eine Chance haben, in diesem Spiel gegen die Sansibaris zu gewinnen. Die voraussichtlichen Gewinner/-innen sind in der Realität aber eher die Verlierer/-innen und gehören zu den 1,6 Milliarden Menschen ohne Stromanschluss.

Was das heißt, erlebten die Deutschen in der Realität ihrer Gastfamilien, beim Schein der Kerosinlampe, beim Sammeln von Feuerholz und beim Schleppen der Wassereimer. Klar wurde beim gemeinsamen Spielen im Dorf Uzini auch, wie wenig Perspektivwechsel die Brandenburger/-innen in die Fragen gesteckt hatten: So ging es auch um die Nutzung von Alufolie, die in Uzini völlig unbekannt ist und um Sprenganlagen für den Rasen, die auf verständnislose Fragen stießen. Die Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Lernprozess flossen in Unterrichtsprojekte in Uzini ein und im Rahmen der

BREBIT-Projekte der Gesamtschule Dabendorf sowie der Förderschule Mahlow und in einen Workshop von Schüler/-innen für Schüler/-innen anlässlich der BREBIT-Abschlussveranstaltung in Eberswalde.

In der Koordinationsgruppe arbeite ich an den Publikationen federführend mit und bin verantwortlich für die kontinuierliche Beschaffung und Verwaltung der Finanzen. Das ist nicht leicht, denn wir bekommen keine gesicherten Zuwendungen für diese Arbeit. Über viele kleine Anträge müssen wir mühsam jährlich die Mittel einwerben, die notwendig sind, um über 100 Veranstaltungen zu initiieren und durchzuführen.

Dabei ist von Vorteil, dass wir die Infrastruktur der RAA nutzen können, neben einem Arbeitsplatz für die Koordinatorin sind es insbesondere finanzielle Vorschüsse, die uns immer wieder helfen, am Jahresanfang pünktlich und kraftvoll zu starten.

Wenn wir schon mit der neuen BREBIT begonnen haben, sitze ich noch an den Verwendungsnachweisen, verarbeite die Ergebnisse unseres Evaluationsseminars in Berichten und Analysen.

KONTAKT

RAA Brandenburg

Birgit Mitawi

Benzstraße 11/12

14482 Potsdam

Tel. (0331) 747 80 25

Fax (0331) 747 80 20

globaleslernen@raa-brandenburg.de

www.raa-brandenburg.de



Regionale Arbeitsstellen
für Ausländerfragen,
Jugendarbeit und Schule



Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. (GSE)

Adina Hammoud



Wir in der BREBIT? Das bedeutet ganz verschiedene Dinge. Zum einen liegt meine Verantwortung in der Pressearbeit – ein Feld, dessen Bestellung eine mühsame Aufgabe ist. Sie geht rund ums Jahr, wie auch die BREBIT als Prozess, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität. Erster Akt ist das Verfassen und anschließende Versenden einer Pressemitteilung zum Akteurstreffen im I. Quartal. Die nächste folgt spätestens dann, wenn das Erscheinen des Angebotskataloges zu vermelden ist. Manchmal schieben sich auch Pressekontakte dazwischen, wenn ein Anlass besteht,

wie beim Weltwassertag im Jahr 2008, der zu unserem Jahresthema Wasser passte. Oder Start und Verlängerung unseres Songcontest „Going South!“ 2009. Geht das neue Schuljahr los, muss schon an die Redaktionsschlüsse von verschiedenen Publikationen gedacht werden, um eine Chance auf Veröffentlichung zumindest einer Meldung, wenn nicht eines schönen Beitrages zu wahren. Kurz vor dem Start der Bildungstage sind Pressemitteilungen, Kurzmeldungen und das Nachhaken bei Redaktionen fällig. Akteur/-innen vor Ort sind anzusprechen, ihre lokalen Medienkontakte zu aktivieren. Zum Auftakt der BREBIT laden wir zu einem Pressegespräch ein, das, nun ja, nicht gerade von Journalist/-innen überrannt wird. Leider auch in diesem Jahr, wo der Auftakt der bundesweite Kongress WeltWeitWissen2009 war und die Anstrengungen für eine Medienarbeit noch intensiver waren als sonst. Aber ein bis drei Medienvertreter/-innen halten der BREBIT die Treue und informieren sich vor Ort. Ähnlich ist die Resonanz bei der Abschlussveranstaltung – hier freuen wir uns regelmäßig über kurze Berichte lokaler TV-Sender. Auch unsere Pressemitteilung zum Abschluss der BREBIT taucht ab und an als Kurzmeldung in Zeitungen auf. Ausführlichere Beiträge mit schönen Fotos finden wir auf den Lokalseiten oder in lokalen kleinen Zeitungen.

Der andere und genussvollere Teil meiner BREBIT-Beteiligung besteht in der inhaltlichen Arbeit. Das umfasst zum einen die Unterstützung von Referent/-innen bei der Entwicklung und Formulierung ihres Bildungsangebotes für den Katalog, zum anderen die Entwicklung eines eigenen Projektangebotes zum Jahresthema. Da dieses meist mehr als einmal gebucht wird, lerne ich jedes Jahr neue Schulen in Brandenburg kennen und gewinne neue Erkenntnisse und Kontakte.

Ist die BREBIT vorbei, geht es weiter. Mitarbeit an der Dokumentation, Erarbeiten eines Pressespiegels und die Beteiligung an unserem Evaluationsseminar sind die Aufgaben, die für mich das BREBIT-Jahr beschließen und die Vorfreude auf das nächste wecken. Dieses beginnt meist auch gleich im Januar/Februar – mit Vorort-Recherchen und Fotojagd für das kommende Thema.

KONTAKT

Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V.

Krossener Straße 20

10245 Berlin

Tel. (030) 29 00 64 71

gse.berlin@gmx.de

www.gse-ev.de

www.betterplace.org/organisations/gse-ev





INKOTA-netzwerk e.V.

Magdalena Freudenschuß



Energie – die braucht es nicht nur zum Beheizen unserer Wohnungen während der meist schon kalten BREBIT-Zeit oder um mit dem Zug nach Eberswalde zur Abschlussveranstaltung zu fahren. Energie, die braucht es auch, um ein Jahr lang BREBIT mit vorzubereiten und nach der einen BREBIT gleich in die nächste zu starten. Energie, die gibt mir aber auch die Mitarbeit in der Koordinationsgruppe, gibt mir der Austausch mit Menschen, die beeindruckend viele Energien mobilisieren, wenn es darum geht, Bildung für nachhaltige Entwicklung nachhaltig in

Brandenburg zu etablieren.

Meine Mitarbeit in der Koordinationsgruppe konzentrierte sich in diesem Jahr auf Momente des Austausches: auf ihre Organisation und Moderation und, natürlich, das aktive Teilnehmen. Neben dem obligatorischen monatlichen Austausch in der Koordinationsgruppe, habe ich mich um die Organisation der Methodenwerkstatt für Referent/-innen gekümmert. Bei zwei spannenden Vorbereitungstreffen mit den Organisatorinnen des benbi (Berliner entwicklungspolitisches Bildungsprogramm) und den drei Trainer/-innen (Beate Flechtker, Lawrence Oduro-Sarpong, Annette Kübler) wurde die Veranstaltung geplant, Inhaltliches und Organisatorisches abgestimmt – und später dann ausgewertet. Meine eigene Teilnahme war durchaus produktiv: Ich habe gemeinsam mit Peter Steudtner ein eigenes, leider dann nicht gebuchtes, Angebot für die BREBIT entwickelt. Zwischendurch schob sich eine thematische Recherche für die nächsten Jahre zu Geld, Stadt und Ernährung ein, denn auch der zukünftige Austausch braucht Grundlagen. Den Austausch ermöglichen sollte auch das Welt-Café beim Akteurstreffen, das ich ebenso wie den Energieklatsch für Lehrer/-innen und Referent/-innen bei der Abschlussveranstaltung moderiert habe. Bei beiden

Gelegenheiten konnten wir für die Arbeit der Koordinationsgruppe wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit mitnehmen. Den letzten Austausch einer jeden BREBIT stellt die Dokumentation dar: Auch hier stecken meine tippenden Finger mit drin – auf dem Weg ins nächste BREBIT-Jahr.

KONTAKT
INKOTA-netzwerk e.V.
Greifswalder Str. 33a
10405 Berlin
Tel. (030) 42 89 111
freudenschuss@inkota.de
www.inkota.de

INKOTA 
 netzwerk e.V.



Puerto Alegre e.V.

Christina Katzer, Roald Matscherow



Unser Verein Puerto Alegre e.V., der bereits 1991 gegründet wurde, ist von der ersten BREBIT an mit eigenen Veranstaltungen in Frankfurt (Oder) dabei.

Eine Filmveranstaltung in der Europa Universität Viadrina fand zur diesjährigen BREBIT statt. In Zusammenarbeit mit dem Verein

„Kleines Kino e.V.“ wurde der beeindruckende Film „El Sistema oder die Macht der Musik“, eine Koproduktion von Deutschland, Frankreich, Japan und Schweden gezeigt.

Mehr als 60 Frankfurter/-innen und Gäste folgten unserer Einladung zu einem Fairen Frühstück zum BREBIT – Thema und ließen sich leckere regionale und fairgehandelte Speisen schmecken. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurden Aspekte der globalen und regionalen Energieerzeugung, deren Nutzung und Perspektiven erörtert.

Eine stimmungsvolle und vielfältige Einführung in das Thema gestaltete mit Collagen die Theatergruppe des Jakamos-Theater unter der Leitung von Sabine Wiedemann. Die Teilnehmenden gingen mit persönlichen Anregungen nach Hause. Mit der Stadt Frankfurt (Oder) wurde das Thema „Faire Beschaffung“ aufgegriffen und soll 2010 über den Energiebereich hinaus bearbeitet werden.

Neben der Organisation und Durchführung eigener Veranstaltungen waren und sind wir stets dabei, neue lokale Partner/-innen für die BREBIT zu begeistern und zur Mitarbeit zu gewinnen. Außerdem arbeiten unsere zwei Bildungsreferent/-innen seit fünf Jahren

in der Koordinationsgruppe mit und sorgen hier insbesondere dafür, dass die Aspekte des Fairen Handels in die Arbeit einfließen.

Nicht zuletzt werden die elf Brandenburger UNESCO-Schulen von uns jedes Jahr über die BREBIT informiert, die Lehrenden zu den jeweiligen Themen geschult und auf Wunsch bei der Umsetzung eigener Projekte beraten.

Die Mitarbeit bei der BREBIT ist in den vergangenen Jahren zu einem festen und wichtigen Bestandteil unserer Vereinsarbeit geworden.

Darüber hinaus engagieren sich momentan circa 20 Mitglieder, unterstützt durch mehrere an der Weltladenarbeit Interessierte sowie zwei Bildungsreferent/-innen im Verein zu folgenden Schwerpunkten:

- entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Multiplikator/-innen
- Trainings zur Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzziehung
- Fairer Handel im Weltladen und an diversen Außenstellen in der Stadt
- Veranstaltungen, Aktionen, Workshops zu entwicklungspolitischen Themen
- Beteiligung an Kampagnen und lokalen Initiativen.

KONTAKT

Puerto Alegre e.V.

Christina Katzer

Franz-Mehring-Straße 20

15230 Frankfurt (Oder)

www.puerto-alegre.de



Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V. (VENROB)

Uwe Prüfer



2009 war für VENROB ein ganz besonderes BREBIT-Jahr. Denn das entwicklungspolitische Landesnetzwerk war hauptverantwortlich für den Kongress „WeltWeitWissen2009. Bildung für unsere Zukunft“ als Auftakt der 6. BREBIT. Vom 19.–21. November mit mehr als 250 Teilnehmenden im Potsdamer Alten Rathaus einen gelungenen und „energiereichen“ Start in die zwei BREBIT-Wochen zu gewährleisten – das hat eine Menge Arbeit gekostet, aber natürlich auch viel Freude gemacht.

Mit der ganzjährigen Vorbereitung dieser Veranstaltung konnten wir die Vernetzung verschiedener Akteur/-innen des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Region Brandenburg-Berlin voranbringen. Ein unterstützender und beratender Trägerkreis hat dazu ebenso beigetragen wie die Jury, die aus den 54 Bewerbungen für den Bildungsmarkt von WeltWeitWissen2009 diejenigen Best-Practice-Projekte ausgewählt hat, die sich in Potsdam präsentieren und den Fachaustausch enorm befördern konnten.

Sicher hat der Bildungskongress das Bekannter-Werden unserer BREBIT-Erfolgsgeschichte in (über)regionalen Gremien und in anderen Bundesländern unterstützt. So gab es unter den 18 Workshops des Kongresses auch einen speziellen zum Erfahrungsaustausch mit den anderen BIT in Ostdeutschland und im Saarland.

Es lohnt sich bestimmt, mal in die Dokumentation des Kongresses zu schauen, um interessante Anregungen für die eigenen BREBIT-Aktivitäten zu finden.

● KONTAKT

Sabine Schepp & Uwe Prüfer

WeltWeitWissen2009 – Bildung für unsere Zukunft

Kongress zu Globalem Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

www.weltweitwissen2009.de

weltweitwissen2009@venrob.org



Bei der BREBIT dabei: Ronny Sommerfeld

Auch Einzelengagierte können bei der BREBIT und in der Koordinationsgruppe mitmachen!



Seit diesem Jahr mit dabei, lag einer meiner Arbeitsschwerpunkte in der Planung, Koordination und Durchführung des BREBIT-Songcontests „Going South!“ für Jugendbands. Musik, seit Menschengedenken ein universales Kommunikationsmedium, ist auch in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ein wichtiger Weg, Themen der Einen Welt zu behandeln. Der Songcontest gab jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Gedanken zum Thema ENERGIE MACHT ENTWICKLUNG lyrisch wie musikalisch zu äußern, Emotionen zu zeigen und andere zu motivieren, es

ihnen gleich zu tun. Von der Qualität des Projektergebnisses kann man sich mittels Abspielen der beigefügten Songcontest-Compilation-CD überzeugen.

Mein zweiter Arbeitsschwerpunkt lag in der Organisation der diesjährigen BREBIT-Abschlussveranstaltung im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde. Die Abschlussveranstaltung ist eine Zusammenschau der zwei zurückliegenden BREBIT-Wochen. Sie dient dem Austausch von BREBIT-Akteur/-innen, ehrt besondere BREBIT-Schulprojekte und ist Ort der Information und Vernetzung für Multiplikator/-innen und Engagierte der umliegenden Region.

Neben diesen beiden Arbeitsschwerpunkten befasste ich mich mit der Öffentlichkeitsarbeit für die BREBIT im Raum Barnim. Die BREBIT bietet für Einzelengagierte viele abwechslungsreiche Aufgabenfelder. Neue Ideen werden in der BREBIT-Koordinationsgruppe immer eingehend diskutiert und dann nicht selten umgesetzt.

Bereitschaft sich aktiv in den Prozess einzubinden sowie Teamfähigkeit und Kreativität sind dabei natürlich Voraussetzung. Ich freue mich schon auf die BREBIT 2010!

KONTAKT

Ronny Sommerfeld
Alfred-Dengler-Str. 1
16225 Eberswalde
Tel. (03334) 36 92 01
r.sommerfeld@brebit.org

Schein – oder nichts sein Dreht sich die Welt auch ohne Geld?

von 11. bis 25. November 2010

Die Finanzkrise hat es uns deutlich vor Augen geführt: In der Regel stellt sich global und regional meist nicht die Frage, ob Geld vorhanden ist, sondern wie es verteilt wird. Trotz Krise versuchen viele Menschen weiterhin ihre Lebensbedingungen durch Arbeitsmigration zu verbessern; sie können zwar weniger Geld nach Hause schicken als bisher, spielen aber dennoch eine zentrale Rolle für das Überleben ihrer Familien in ärmeren Regionen dieser Welt. In den Bildungssystemen verschiedener Länder wird mit dem Argument einer drohenden Staatsüberschuldung aufs Neue gespart. Verglichen mit den Rettungspaketen für Banken, die Regierungen von Industriestaaten in den letzten eineinhalb Jahren zur Verfügung gestellt haben, sind die Summen, die im Zuge des Klimawandels in dessen Abfederung investiert werden sollen, lächerlich. Aber lässt sich eine intakte Umwelt überhaupt in Euro ausdrücken? Lässt sich ausrechnen, welchen Unterschied es macht, ob Eltern für die Bildung ihrer Kinder Geld zur Verfügung haben oder nicht, weil der Staat nicht (mehr) für qualitativ hochwertige Bildung aufkommt? Lässt es sich mit Geld bemessen, was es heißt, um besserer Erwerbsaussichten willen tausende Kilometer entfernt zu leben und zu arbeiten? Ist die Gesundheit der Bevölkerung eines Landes weniger wert als neues Kriegsgerät?

Geld ist das Thema der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung für 2010 und damit Thema der 7. BREBIT. Unter dem Motto *Schein – oder nichts sein* planen wir als Koordinationsgruppe bereits die nächste BREBIT. Was Sie und Euch dabei erwartet? Wie und wo mensch sich



einbringen kann? Unsere Webseite gibt dazu jederzeit aktuell Auskunft, das BREBIT-Büro wird ab März ebenfalls wieder immer donnerstags besetzt sein. Wohin uns allerdings die diesjährige Reise thematisch und konzeptionell im Detail führt, das ist – wie immer – stark von Ihnen/Euch abhängig. Ob über Mikrokreditsysteme oder Schuldenerlass für Länder des Südens diskutiert werden wird, ob Sie mit Ihrer Klasse zum Film *Let's Make Money* arbeiten, ob Sie in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Freundeskreis eine Veranstaltung zu Selbstbesteuerung durchführen, ob in Ihrer Schule eine Projektwoche zum Zusammenhang von Arbeit, Geld und Überleben stattfindet oder sich eine Jugendgruppe auf die Spuren der Rohmaterialien unserer Zwei-Euro-Münze begibt: Die Qual der Wahl liegt bei Ihnen/Euch. Die BREBIT-Koordinationsgruppe bietet dazu auch in diesem Jahr verschiedene Bausteine der Unterstützung – von Fortbildungsworkshops über Beratung und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Organisation von Auftakt und Abschluss. Wir treffen uns einmal im Monat und laden alle an einer kontinuierlichen Mitarbeit Interessierten herzlich ein, sich auch in die Koordinationsgruppe einzubringen.

Es liegt an Ihnen/Euch und uns, die BREBIT gemeinsam als einen vielfältigen, lebendigen Prozess zu gestalten, der ganz Brandenburg anstößt, Geld nicht nur von seiner glänzenden Seite zu betrachten!

Magdalena Freudenschuß

Magdalena Freudenschuß



Editorial – Mit Wissen handeln <i>Birgit Mitawi</i>	1
Viel Energie beim dreitägigen BREBIT-Auftakt <i>Sabine Schepp, Uwe Prüfer</i>	2
Projekte	
Alltag zwischen Handy und Kerosinlampe <i>Birgit und Hassan Mitawi</i>	6
Auf Dauer hilft nur Power? <i>Sabine Wiedemann</i>	7
Bio-Sprit und Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien <i>Heike Kammer</i>	8
Climate Justice <i>Simone Holzwarth</i>	9
Die blaue Papier-Tonne, eine Energie-Sparbüchse! <i>Susana Fernandez de Frieboese</i>	10
Energie aus Nepal – die Geschichte des Mädchens Ambika <i>Ellen Schmidt</i>	11
Energie- und Klimapolitik global und regional <i>Sebastian Zoepf</i>	12
Energie und Ressourcen <i>Nicole Nowatzki und Tina Zöllner</i>	13
Erneuerbare Energien im Vergleich <i>Bert und Gabriele Gollnick</i>	14
Globales Frühstück <i>Virginia Hetze</i>	15
Kaffee und seine Energie <i>Franziska Barth</i>	16
Keep cool – ein Verhandlungsspiel <i>Uwe Berger</i>	17
Kinder der Mine <i>Adina Hammoud</i>	18
Kino! Wie cool ... <i>Sashiko Schmidt, Ernst-Alfred Müller, Gabi Moser</i>	19
Leben am Rande der Wüste <i>Kai Seebörger</i>	20
Licht aus – Mikro an – Check mal Energie! <i>Beate Flechtner und Kristin Gebhardt</i>	21
Palmöl aus dem Orang-Utan-Wald <i>Yuliana Irawati Gubernath</i>	22
Verwandle lieber dein Leben als das Klima <i>Felix Schmigalle, Oliver Karolius</i>	23
Wenn es Abend wird auf dem Altiplano <i>Matthias Nitsche</i>	24
Wie viel Energie steckt in meiner Jeans? <i>Gabriele Gollnick</i>	25
Wie wichtig ist uns Strom? <i>Mark Kofi Asamoah</i>	26
Zerstörerische Energie – Nickelbergbau im Regenwald <i>Nena Abrea und Datu Abdelwin Sangkula</i>	27
Die BREBIT als Ganzjahresprojekt <i>Magdalena Freudenschuß</i>	28
BREBIT-Songcontest „Going South“ <i>Ronny Sommerfeld</i>	30
Energievolle Präsentationen <i>Thomas Berger</i>	32
Veranstaltungsorte BREBIT 2009	34
Veranstaltungen der 6. BREBIT	35
Die Koordinationsgruppe	39
Ausblick – BREBIT 2010 <i>Magdalena Freudenschuß</i>	47



Für die ideelle Unterstützung

danken wir unserem Schirmherrn, Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Wir bedanken uns bei Bodo Ihrke, Landrat des Landkreises Barnim, der uns das Paul Wunderlich Haus kostenfrei zur Verfügung gestellt hat und bei den Mitarbeiter/-innen, die die Veranstaltung logistisch unterstützt haben.

Dafür, dass die BREBIT-Koordinationsgruppe die Infrastruktur der RAA nutzen kann, bedanken wir uns bei dem Geschäftsführer der RAA Brandenburg, Alfred Roos und den Kolleg/-innen.

Allen Teilnehmenden, den Referent/-innen und Organisator/-innen danken wir für ihr Engagement und hoffen, dass sie bei der 7. BREBIT wieder dabei sind.

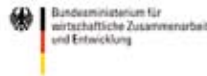
Wir danken den Geldgebern!

Die 6. BREBIT wurde gefördert durch:

InWEnt



mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Stiftung
Nord-Süd-Brücken



Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport des Landes
Brandenburg



Einzelne regionale Veranstaltungen wurden unterstützt durch den Evangelischen Entwicklungsdienst, den Katholischen Fonds für weltkirchliche Aufgaben und aus Honorarmitteln der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen.

Der bundesweite Kongress WeltWeitWissen 2009 zum Auftakt der 6. BREBIT wurde finanziert durch:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz
Evangelischer Entwicklungsdienst
Katholischer Fonds für weltkirchliche Aufgaben

Der BREBIT-Songcontest „Going South“ wurde unterstützt durch:
die Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch
die Initiative „Sei ein Futurist“
in Kooperation mit VENROB e.V. mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Impressum

Herausgeber Koordinationsgruppe der BREBIT

Redaktion Adina Hammoud, Birgit Mitawi,

Magdalena Freudenschuß

Layout Gabriele Lattke, Journalisten&GrafikBüro

Druck meindruckportal.de

Die Dokumentation kann für eine Bereitstellungsgebühr von 3 Euro und Porto im BREBIT-Koordinationsbüro bei der RAA Brandenburg bestellt werden:

Koordinationsgruppe der BREBIT

c/o RAA Brandenburg

Benzstr. 11/12, 14482 Potsdam

Telefon (0331) 747 80 25

info@brebit.org

7. BREBIT 2010 zum Thema

Schein – oder nichts sein

Dreht sich die Welt auch ohne Geld?

vom 11. bis 25. November 2010

Die Schirmherrschaft für die 7. BREBIT hat der Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg übernommen.

Machen Sie mit!

